Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" und „Humoristische Blätter" — monatlich 50 Pfg. —
Telephon-Nr. 554.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 554 —

Nr 150 | Samstag, den 18. Dezember 1915 | 31. Jahrgang

Die schweren italienischen Verluste am Isonzo.

Der Konflikt zwischen Oesterreich und Amerika.

Oesterreichs Antwort auf Amerikas Ancona-Note.

Im Bewußtsein ihres guten Rechts lehnt die österreichische Regierung in ebenso höflicher wie bestimmter Form die Note im einzelnen und als Ganzes ab. An bissigem Sarkasmus fehlt es der Antwort freilich auch nicht, so an der Stelle wo es heißt, die Schärfe, mit der die Note das Verhalten des U Boot-Kapitäns tadeln zu sollen vermeint, und die Entschiedenheit, mit der die an Oesterreich gerichteten Forderungen vorgebracht erscheinen, hätten erwarten lassen, daß die Unionsregierung die tatsächlichen Umstände des Falles, auf die sie sich stützt, genau angebe. Die Darstellung lasse dagegen zahlreichen Zweifeln Raum. Sehr treffend weist die Antwort des von Wilson beobachteten Verfahrens ab, statt der Beibringung juristischer Gründe auf den Notenwechsel mit Deutschland in der Lusitania-Frage zu verweisen. Die Antwort wahrt Oesterreich vielmehr die volle Freiheit, die eigene Rechtsauffassung geltend zu machen. Mit diesem Vorbehalt ist zugleich die Bahn für einen weiteren diplomatischen Gedankenaustausch eröffnet. So weit Oesterreich-Ungarn. Es ist also bereit, in einen Gedankenaustausch einzutreten. Das ist die einzige Antwort, die es auf Wilsons „sehr geschätzte Note" geben konnte. Daß es darüber hinaus nicht anstehi, unter allen Umständen sein aufrichtiges Bedauern über das Schicksal der Opfer des „Ancona"-Falles schon jetzt auszusprechen, zeigt, daß es sich durch den schroffen Ton der Wilsonschen Note nicht will anstecken lassen, sondern jene Würde und Ruhe bewahrt, die bei der Verhandlung derart ernster und unter Umständen folgenschwerer Dinge am Platze ist.

Es ist jetzt an Wilson, zu zeigen, ob es ihm um eine Verständigung, eine ernsthafte Aufklärung und eine der gesamten künftigen Weiterentwicklung dienliche Reinigung der Atmosphäre zu tun ist oder ob er — den angebotenen Stuhl ablehnt. Er allein kann es entscheiden.

Zum Verständnis der Angelegenheit sei noch einmal kurz der Sachverhalt zusammengefaßt. Amerika machte es in seiner Note dem Führer des Tauchbootes zum Vorwurf, daß er die „Ancona" nach ihrer Beschießung torpediert und zum Sinken gebracht habe, während noch Personen an Bord gewesen seien, und bezeichnete es in starken Ausdrücken als eine Verletzung des Völkerrechts und der Grundsätze der Menschlichkeit. Die Note verlangte, daß die österreichische Regierung die Tat des Tauchboot-Kapitäns als ungesetzlich und unentschuldbar brandmarke, ihn selbst bestrafe und für die Verletzung und Tötung amerikanischer Insassen Schadenersatz leiste. Zur Begründung dieses Verlangens berief sich die Note einfach auf den Schriftwechsel mit Deutschland in der Lusitaniafrage, den sie als bekannt und für Oesterreich verbindlich voraussieht.

Das österreichische Flottenkommando hatte über den Hergang folgendes festgestellt: Das Tauchboot gab einen Warnungsschuß vor dem Bug der Ancona ab, worauf diese in flotter Fahrt floh, gemäß der Weisung der italienischen Regierung, entweder zu fliehen oder zu rammen. Darauf wurde der Dampfer unter Beschießung verfolgt. Die Ancona stoppte erst, nachdem sie mehrere Male getroffen worden war. Zum Verlassen des Schiffes wurden 45 Minuten gewährt. Dennoch wurde nur ein Teil der Boote herabgelassen, und zwar von der Schiffsbemannung, die eiligst fortruderte. Nach etwa 50 Minuten mußte das österreichische U Boot vor einem rasch sich nähernden Fahrzeug wegtauchen und torpedierte nun erst die Ancona, die nach weiteren 50 Minuten sank. Wenn hier eine Schuld vorliegt, so trifft sie nicht den österreichischen Kapitän, sondern den Kapitän und die Bemannung der Ancona, die nach dem Warnungsschuß flohen und Schiff wie Fahrgäste feige zurückließen.

Gespannte Lage.

Laut „Köln. Ztg." wird dem „Newyork World" aus Washington gemeldet: Das Kabinett billigte am 14. einstimmig die Haltung Wilsons gegenüber Oesterreich-Ungarn. Die diplomatischen Beziehungen werden abgebrochen, wenn Oesterreich-Ungarn die Forderungen Amerikas nicht bewilligt.

Laut „Köln. Ztg." meldet Reuter aus Washington: Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger in Washington hatte eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär Lansing über die „Ancona"-Angelegenheit. Die Lage ist sehr gespannt. Man versichert, daß der Geschäftsträger im Begriffe stehe, seine Pässe zu fordern.

Freies Geleit für unsere Attachees.

Reuter meldet aus Washington: Der englische Gesandte wurde ermächtigt, Freigeleit für Boy Ed und Papen zu erteilen. Am Dienstag werden diese mit dem Dampfer „Noordam" nach Europa abreisen.

Der Balkankrieg.

Eine neue Niederlage der Serben in Albanien.

Der Budapester Vertreter der „Frankf. Ztg." drahtet: Die serbischen Truppen, die aus Monastir über Ochrida und Struga nach Albanien flüchteten, haben, nach einer Sofioter Meldung des „Az Est", längs der Schwarzen Drina eine neue schwere Niederlage erlitten. Die albanische Bevölkerung schließt sich in immer größeren Massen den bulgarischen Truppen an, so daß für die Italiener in Valona eine immer ernstere Gefahr erwächst. Auf allen Wegen sieht man flüchtende serbische Truppen sowie viel Kriegsmaterial und wertvolle Gegenstände aus dem Besitz reicher Serben.

Die günstige Lage Bulgariens.

Aus Budapest meldet der Korrespondet der „Frankf. Ztg.": Nach einer Sofioter Meldung des „Az Est" stellte der letzte bulgarische Ministerrat die günstige Situation Bulgariens fest. Der Feldzug gegen Serbien ist beendet. Bulgariens Gebiet hat sich um 50 000 Quadratkilometer vergrößert. Die Hauptkraft der Armee ist völlig intakt und kann vereint mit den Verbündeten jeder Eventualität entgegensehen. Mit Rücksicht auf die günstige Lösung aller Aufgaben wurde die Einberufung der Sobranje für den 15. Dezember beschlossen.

Die Bulgaren in der Nähe von Durazzo.

Laut „Kölnischer Zeitung" erfährt die „Morning Post" aus Rom: Die Bulgaren befinden sich schon 25 Kilometer von Durazzo.

Siegesbeute der Bulgaren.

Die Bulgaren an der griechischen Grenze.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet:

Die Engländer und die Franzosen sind auf griechisches Gebiet zurückgeworfen. Unsere Truppen befinden sich an der griechischen Grenze, nachdem sie vorläufig die Verfolgung des Feindes eingestellt haben. An der ganzen Front herrscht Ruhe. Wir haben dem Feinde 1234 Gefangene, darunter 18 Offiziere, 14 Geschütze, 62 Munitionswagen, 10 zweispännige Sanitätskarren und viel anderes Kriegsmaterial genommen.

Von nun an wird der Generalstab Berichte nur an jenen Tagen zur Veröffentlichung bringen, an denen bedeutende Operationen zu melden sein werden.

Französische Verwüstungen in Mazedonien.

Die Armeezeitung veröffentlicht eine eingehende Schilderung der von den französischen Truppen in Mazedonien angerichteten Verwüstungen. Die mazedonische Bevölkerung ist jetzt der ärgsten Not ausgesetzt, da ihre gesamten Vieh- und Geflügelbestände und ihre Lebensmittelvorräte von den Franzosen vernichtet oder weggeschleppt worden sind. Die französischen Truppen plünderten Dörfer buchstäblich unter den flehenden Blicken der unglücklichen Landleute. Sie verschonten nicht einmal ihre Frauen und Mädchen. Die Fälle von Vergewaltigungen sind in den Gegenden, die die französischen Truppen besetzt gehalten oder durchzogen hatten, ungemein zahlreich.

Das Elend der geschlagenen Serben.

Magrini meldet aus Saloniki: Halb verhungert zu Skeletten abgemagert, wie Ueberlebende aus einem ungeheuren Schiffbruch treffen die serbischen Flüchtlinge über Albanien in Saloniki ein. Ihre Erzählungen sind grauenhaft. Schwärme von Adlern, Geiern, Raben und Wölfen ergötzen sich an den Leichen der Menschen, Ochsen, Pferde und Maultiere. Entsetzlich sind die Leiden der österreichisch-ungarischen Gefangenen aus den Dezemberkämpfen des vorigen Jahres. Man sah viele von ihnen, wie sie gefallene Pferde in Stücke rissen, um ihren Hunger zu stillen.

König Peter und Nikita in Italien.

Einer Neapler Meldung zufolge wird der königliche Palast in Caserta zur Aufnahme des Königs Peter hergerichtet, der nach kurzem Besuche in Rom in Caserta Erholungsaufenthalt nehmen wird. Die königliche Familie in Montenegro denkt ebenfalls an ihre Uebersiedlung nach Italien.

Panik in Saloniki.

Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Athen: In Saloniki brach eine allgemeine Panik aus. Die Bevölkerung befürchtet für den Fall der Belagerung der Stadt und bei Abzug der griechischen Garnison Gewalttätigkeiten der Verbandstruppen. Ebenso hegt man vor der Haltung der zahlreichen und vielfach sehr zweifelhaften serbischen Flüchtlinge Furcht. Bezeichnend für die Stimmung unter den französischen Truppen ist die Tatsache, daß erst vor einigen Tagen eine Meuterei von Territorialtruppen unterdrückt werden mußte; die Soldaten weigerten sich, die Schanzarbeiten zu verrichten. Mit Rücksicht auf die drohenden Möglichkeiten der Lage traien die deutsche und die österreichisch-ungarische Kolonie alle Vorkehrungen, um sich gegebenenfalls rechtzeitig in Sicherheit bringen zu können.

In Saloniki ereignete sich ein blutiger Zusammenstoß zwischen einheimischen und fremden Soldaten. Eine größere Zahl der hellenischen Gebirgstruppen, aus denen sich die königliche Leibgarde ausschließlich rekrutiert, stand, über politische Dinge plaudernd, am Wege, als ein Bataillon englischer Soldaten vom Uebungsplatz zurückkehrte. Bei der gereizten Stimmung über die ungebetenen Gäste, die sich wie zu Hause aufführten, brauchte es nicht vieler Worte und Gebärden und die Schlägerei war fertig. Auf die Beschwerde des englischen Kommandanten erwiderte der griechische General: Ausschreitungen werde er zu verhüten wissen, aber gegen die erregten und verletzten Gefühle der griechischen Mannschaften sei er machtlos.

Griechenland vor der Entscheidung.

Die „Times" meldet aus Athen: Der Augenblick ist gekommen, wo die griechische Regierung sich entschließen muß. Die Truppen der Verbündeten befinden sich alle auf griechischem Gebiet, während die der Mittelmächte und Bulgariens an der Grenze stehen. Die Frage ist jetzt, ob die Deutschen und Oesterreicher die gleiche Erleichterung von Griechenland erhalten, die die griechische Regierung den Verbündeten gewährt hat, nämlich freien Durchzug durch griechisches Gebiet. Die jetzigen Umstände lassen diese Zusicherung von der griechischen Regierung als sehr wahrscheinlich erscheinen. Es ist von großer Wichtigkeit, wie stark die Mittelmächte auftreten können. Griechenland hat seine Neutralität auf Kosten großer Opfer gehandhabt und nur außerordentliche Ereignisse können Griechenland zwingen, seine Neutralität aufzugeben. Vielleicht ist dieser Augenblick nahe.

Der „Neuen Züricher Zeitung" wird aus Amsterdam gemeldet: In Paris und London betrachtet man die griechische Frage vorläufig als gelöst. Griechenland interveniert nicht und überläßt beiden Kriegsparteien das Schlachtfeld zwischen Doiran und Saloniki. General Sarrail forderte dringend 500 000 Mann zur Behauptung dieses Schlachtfeldes.

Militärische Besprechung bei König Konstantin.

„Adverul" meldet aus Athen: Beim König Konstantin finden häufig militärische Beratungen statt. Hohe Offiziere erscheinen gruppenweise beim König.

Waffenruhe um der griechischen Wahlen willen.

Rotterdam, 17. Dezbr. Reuter meldet aus London: „Daily Chronicle" hört aus Athen: Es scheint, daß die kriegführenden Heere stillschweigend bis zum nächsten Sonntag Waffenstillstand beobachten wollen, um aus naheliegenden politischen Gründen die griechischen Wahlen nicht zu stören. Die Verbündeten zeigen deshalb Neigung zu einem Entgegenkommen; wahrscheinlich haben sich auch die Deutschen bereiterklärt, während der Wahlen die Feindseligkeiten einzustellen.

Kundgebungen gegen Venizelos.

In Saloniki fand im Odeon-Theater eine Kundgebung gegen Venizelos statt. Anläßlich der Aufführung eines Stückes, in dem auch der Person des früheren Ministerpräsidenten Erwähnung geschah, standen die Zuhörer auf und schrien: „Nieder mit dem Verräter, nieder mit Venizelos!" Der englische Kommandant in Saloniki verbot die Abhaltung von Wählerversammlungen.

Italienische Munitionstransporte nach Valona.

Die Italiener treffen alle Vorbereitungen, um in Valona eine Operationsbasis zu errichten. Täglich treffen große Munitions- und Kriegsmaterialtransporte sowie reiche Lebensmitteltransporte für die in Albanien befindlichen serbischen Truppen ein. Die vor Monaten in Angriff genommenen Eisenbahnarbeiten werden eifrig fortgesetzt.

Die Haltung Rumäniens.

Bratianu für Neutralität.

Ministerpräsident Bratianu erklärte, wie aus Bukarest gemeldet wird, einem Mitarbeiter des „Journal de Debats": Es bestehen ernste Gründe, daß Rumänien nicht in den Krieg verwickelt werde. Wollte die Regierung diese Gründe nicht gelten lassen, so würde sie das Land in eine überaus schwierige Lage bringen. Bratianu ist davon überzeugt, daß die Regierung die Interessen Rumäniens nur dann wahre, wenn sie an der Neutralität festhalte. Nachrichten, die besagen, daß sich Rumänien nach irgend einer Seite hin verpflichtet habe, entsprechen nicht den Tatsachen.

70 000 Mann tote und verwundete Italiener am Isonzo.

Nach dem amtlichen Wiener Bericht haben die Italiener ihre großen Angriffe nicht wieder aufgenommen. Es ist festgestellt, daß der Feind gegen den Görzer Brückenkopf allein etwa 7 italienische Infanterie-Divisionen angesetzt hat. Die Stürme dieser starken Kräfte scheiterten vollständig an der bewährten Standhaftigkeit unserer Truppen. **In dem vierwöchigen Waffengange in dem Küstenlande verlor das italienische Heer 70 000 Mann an Toten und Verwundeten.**

Cadorna — Oberbefehlshaber aller italienischen Streitkräfte.

Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Wie verlautet, wird General Cadorna zum Oberbefehlshaber aller italienischen Streitkräfte ernannt werden, um so der überragenden Stellung Joffres ein Gegengewicht zu bieten.

Eine Schauermär.

Der „Secolo" bringt die Schauermär, die englische Regierung habe Italien verständigt, daß eine Anzahl deutscher Emissäre nach Italien abgegangen sei, um die italienischen Handelsschiffe zu zerstören. Die jüngsten Schiffskatastrophen und Brände in italienischen Häfen seien die ersten Früchte.

Der türkische Krieg.

Säuberung des Schwarzen Meeres.

Aus Bukarest wird gemeldet, die Mannschaften von in Baltschik eingetroffenen türkischen Seglern erklären, daß die türkisch-bulgarische Flotte das Schwarze Meer von der russischen Flotte gesäubert hat, so daß die türkischen Schiffe jetzt unbesorgt ihre Fahrten wieder aufnehmen.

Die Streitmacht der Türken.

Die „Kriegsztg." veröffentlicht aus der letzten Nummer des „Temps" folgenden Bericht ihres Spezialberichterstatters:

„Die Türkei wird in kürzester Zeit über eine Streitmacht von 2 Millionen Mann verfügen. Die eigentliche Tätigkeit der türkischen Armee werde erst jetzt mit voller Kraft einsetzen.

Lokales.

Vorm Jahr.

§ **Annen,** 18 Dezbr.

Am 18. Dezember v. J. trafen in Malmö die Könige von Norwegen, Schweden und Dänemark auf Einladung des Königs von Schweden zu Besprechungen zusammen. Auf dem westlichen Kriegsschauplatze erfolgten eine Reihe von feindlichen Angriffen. Bei Nieuport, Bixschoote und nördlich La Bassee wurde weiter gekämpft. Westlich Lens, östlich Albert wurden die Angriffe abgeschlagen. An der ostpreußischen Grenze wurde ein russischer Kavallerieangriff westlich Pillkallen zurückgewiesen.

Die österreichischen über die Linie Krosno—Zakliczyn vorgedrungenen Kräfte trafen erneut auf starken Widerstand. Auch am unteren Dunajec wurde heftig gekämpft. Die russischen Nachhuten, die am Westufer des Flusses zähe standhielten, sind fast vollständig vertrieben. In Südpolen kam es zu Verfolgungsgefechten. Der Feind wurde ausnahmslos geworfen. Oesterreichische Kavallerie erreichte die Nida. In den Karpathen verliefen kleine Gefechte günstig für die Oesterreicher. Die Ausfalltruppen von Przemysl rückten nach Erfüllung ihrer Aufgabe vom Gegner unbelästigt unter Mitnahme einiger hundert Gefangenen wieder in die Festung ein.

Am 19. Dezember v. J. wurde Hussein Kiamil Pascha, der älteste lebende Prinz der Familie Mehemet Alis, von den Engländern, die den Khediven für abgesetzt erklärt hatten, widerrechtlich und gegen den Willen des ägyptischen Volkes als Nachfolger des Khediven mit dem Titel Sultan von Aegypten proklamiert. Auf dem westlichen Kriegsschauplatze stellte der Gegner seine erfolglosen Angriffe bei Nieuport und Bixschoote ein. 200 Gefangene, Farbige und Engländer fielen in unsere Hände, rund 600 tote Engländer lagen vor unserer Front. Bei Notre Dame de Lorette, südöstlich Bethune ging ein deutscher Schützengraben von 60 Meter Länge an den Gegner verloren; Verluste bei uns gering. In den Argonnen machten wir kleinere Fortschritte und erbeuteten drei Maschinengewehre.

An der ost- und westpreußischen Grenze ereignete sich nichts Besonderes. In Polen machten die russischen Armeen den Versuch, sich an einer neuen vorbereiteten Stellung an Rawka und Nida zu halten. Sie wurden überall angegriffen. In den Karpathen wurden die feindlichen Vortruppen von den Oesterreichern im Laborcza-Gebiet zurückgeworfen. Nordöstlich des Lupkower Passes entwickelten sich größere Kämpfe. Der Angriff unserer Verbündeten aus der Front Krosno-Zakliczyn gewann allenthalben Raum. Im Biala-Tale drangen die Oesterreicher bis Tuchow vor. Die Kämpfe am unteren Dunajec dauerten fort. Die Russen hatten sich somit in Galizien mit starken Kräften neuerdings gestellt.

---

§ **Annen,** 18. Dezbr. (Zusatz- Brot- bezw. Mehlkarten für Weihnachten.) Um dem an Weihnachten erhöhten Mehlverbrauch der Haushaltungen Rechnung zu tragen, sollen bei der nächsten Ausgabe von Brotscheinen am 21., 22. und 23. Dezember, laut „Frankf. Ztg.", ausnahmsweise als Zusatz zu den regelmäßig auszugebenden Brotscheinen besondere Scheine zum Bezug von je einem halben Pfund Mehl oder entsprechender Menge Brot ausgegeben werden und zwar soll jede Haushaltung soviel einzelne Scheine zu je einem halben Pfund Mehl erhalten, als bezugsberechtigte Personen auf ihrem Brotausweis verzeichnet sind. Die Mehlscheine sind zum Bezug von Mehl sofort vom Tage der Ausgabe bis zum 8. Januar gültig und müssen bis zu der zur Einlösung von Brotkarten festgesetzten Frist, das ist bis zum 6. Februar 1916, von den Händlern wieder bei der Mehlverteilungsstelle gegen Mehl eingetauscht sein. Es ist erforderlich, daß sämtliche Haushaltungsmehl führenden Geschäfte ihre Brotscheine alsbald gegen Mehl eintauschen, damit sie entsprechenden Vorrat haben.

— (Die neuen Backvorschrifen.) Amtlich wird mitgeteilt: Die vom Bundesrat am 16. Dezember beschlossene Verordnung über die Bereitung von Kuchen, tritt am Samstag, den 18. Dezember, in Kraft. Der unwirtschaftlichen Verwendung von Fetten und Eiern anläßlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes ist insofern vorgebeugt, als dieses unter den gegenwärtigen Umständen geboten erscheint. Andererseits wird unter der unerheblichen Einschränkung des Genußbedürfnisses, die unsere Bevölkerung im Interesse der Gesamtheit sicher willig auf sich nimmt, die Festfreude unserer Truppen im Felde nicht zu leiden haben. Die Familien haben bisher ausreichend Zeit gehabt, die in gewohnter Weise zubereiteten nahrhaften und wohlschmeckenden Kuchen an ihre Angehörigen ins Feld zur Absendung zu bringen. Spätere Zusendungen würden ohnehin nicht mehr rechtzeitig zum Feste eintreffen.

§ **Annen,** 18. Dez. (Die Aufhebung der Fleischlosigkeit) an den beiden Freitagen vor Weihnachten und vor Neujahr scheint nach dem Vorgange einiger sächsischen Städte nunmehr für das ganze Reich erfolgt zu sein. Von überall her wird von behördlichen Anordnungen in diesem Sinne berichtet. Auch in Berlin, wo die Fleisch- und insbesondere die Schweinefleischfrage weit brennender ist als in der größeren Mehrzahl der Provinzialstädte, von den ländlichen Orten garnicht zu reden, wurde die Fleischlosigkeit für die beiden Freitage aufgehoben.

§ **Annen,** 18. Dezbr. (Die ersten Weihnachtsbäume.) Im Sauerlande ist man augenblicklich auf vielen Stationen mit dem Verladen der Weihnachtsbäume beschäftigt. Dem Wunsche der Oeffentlichkeit trägt man insofern Rechnung, als zum größten Teil nur kleinere Bäumchen zum Versand kommen. Die Preise sind meist so niedrig gehalten, daß es auch ärmeren Familien möglich gemacht ist, einen Weihnachtsbaum zu kaufen.

* **Annen,** 18. Dezbr. (Beförderung.) Der Vizefeldwebel in einem Reserve-Jäger-Bataillon Paul Teller von hier ist zum Leutnant der Reserve befördert worden.

§ **Annen,** 18. Dezbr. (Eine ergötzliche Szene) spielte sich gestern auf der Wittenerstraße ab. Ein stark angeheiterter Fahrgast versuchte, von der in voller Fahrt sich befindlichen Elektrischen zu springen. Weder die Mahnung der Schaffnerin, noch das Einschreiten eines anderen Fahrgastes, der ihn festzuhalten suchte, nutzten, vielmehr riß er sich gewaltsam von letzterem los und schlug dann in seiner ganzen Länge auf das Straßenpflaster. Der Purzelbaum schien ihm übrigens gut bekommen zu sein, denn nach kurzer Zeit raffte er sich aus seiner Betäubung wieder auf und unter dem Gaudium der Umstehenden trollte er dann davon.

§ **Annen,** 18. Dezbr. (Wetteraussichten für den 19. und 20. Dezbr.) Die Wetterlage hat sich etwas günstiger gestaltet. Wir haben daher unter Abnahme der Bewölkung milde, später kühle Witterung bei wechselnder Luftbewegung ohne wesentliche Niederschläge zu erwarten.

§ **Annen,** 18 Dezbr. (Die Landeskulturgesellschaft für den Reg.-Bez. Arnsberg) läßt am Mittwoch, den 22. Dezember 11 Uhr vormittags auf dem Magerviehhof in Dortmund etwa 100 in Feindesland requirierte Fohlen über 1½ Jahre alt, versteigern. Der Verkauf geschieht gegen sofortige Barzahlung, als Käufer sind nur Landwirte aus dem Regierungsbezirk Arnsberg zugelassen, die durch eine Bescheinigung des zuständigen Amtmanns nachweisen, daß sie zur Aufrechterhaltung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd nötig haben.

— (Versammlungen.) Der Landwirtschaftliche Lokal-Verein hält heute abend eine Versammlung ab. — Die General-Versammlungen des Annener- und des Ardeyer Schweine-Versicherungsvereins finden morgen statt.

— (Der Landwehr- und Kriegerverein) hält morgen nachmittag seine Monatsversammlung ab. Die Inserate in voriger Nummer besagen das Nähere.

§ **Rüdinghausen,** 18. Dezbr. (Zwei Fleischtage.) Das Amt Kirchhörde gibt bekannt, daß an den beiden fleischlosen Freitagen, den 24. und 31. Dez. Fleisch und Fleischwaren verkauft werden dürfen.

§ **Stockum,** 18. Dezbr. **(Unverantwortlicher Leichtsinn.)** Ein recht betrübender Unglücksfall ist gestern morgen im benachbarten Düren passiert. Der 21 Jahre alte Sohn des Gutsverwalters Herrn Griegat kam vorgestern nacht zu einem mehrtägigen und von den Eltern — es ist der einzige Sohn — heiß ersehnten Urlaub aus dem Felde in bester Gesundheit zu Hause an. Die Freude war groß. Nach einem erquickenden Schlaf saß er morgens mit seinen Angehörigen am Kaffeetisch und erzählte seine Erlebnisse in Feindesland. Dabei zeigte er allerlei Gegenstände, Gewehrkugeln, Granatsplitter und auch eine feindliche Handgranate, die nicht explodiert war und die er als Andenken aufgegriffen hatte. Im nächsten Augenblick geschah etwas Schreckliches. Bei dem Versuch, den Eltern die Handhabung dieser Granate vorzuführen, entglitt dieselbe infolge Unvorsichtigkeit seiner Hand und explodierte. Die Wirkung war furchtbar. Die Sprengstücke hatten dem Sohn die rechte Hand glatt abgerissen und das rechte Bein noch erheblich verletzt. Zum Glück sind die Eltern verschont geblieben und haben überhaupt keine Verletzung erlitten, trotzdem sie nahe dabei saßen. Der Sohn wurde unter entsetzlichen Schmerzen sofort dem Diakonissenhaus in Witten zugeführt. Auf eine Anfrage an zuständiger Stelle teilt man uns mit, daß das Befinden des Griegat zufriedenstellend sei. — Dieser traurige Vorfall ist wirklich sehr beklagenswert, dessen Ursache lediglich auf Leichtsinn zurückzuführen ist. Wie oft hat man Aehnliches schon in den Zeitungen gelesen und wie häufig ist davor gewarnt worden, an unberufener Stelle mit solch gefährlichen Dingen zu hantieren. Dieser unverantwortliche Leichtsinn hätte ganz andere Folgen haben können, Folgen, die wir hier nicht näher zu erörtern brauchen.

Provinzielle Nachrichten.

Westhofen, 17. Dezbr. (Amtmann von Daniels †) Nach längerer Krankheit ist gestern Amtmann Edler von Daniels gestorben. Etwa 12 Jahre hat er, der vordem in Meinerzhagen tätig war, die Geschicke des Amtes Westhofen geleitet und sich auf allen Gebieten große Verdienste erworben.

Recklinghausen, 17. Dez. (Drei Bergleute verunglückt.) Auf der Zeche Auguste Viktoria wurden in der vergangenen Nacht drei Bergleute durch niedergehende Gesteinsmassen verschüttet. Einer konnte nur als Leiche geborgen werden, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Mülheim, (Ruhr), 17. Dezbr. (Mit der Herstellung des Großschiffahrtsweges) vom Rhein—Hernekanal bis Mülheim a. d. Ruhr ist begonnen worden. Der neue Schiffahrtsweg macht die Kanalisierung einer Strecke der Ruhr erforderlich.

Bielefeld, 17. Dezbr. (Vierlinge.) Die Frau des Fabrikarbeiters Huwendick hat ihrem Mann vorgestern mit Vierlingen (drei Knaben und ein Mädchen) beschenkt. Die Ehe ist eine an Kindern reich gesegnete: erst im vorigen Jahre wurden dem Ehepaare Drillinge geboren, die allerdings bald wieder starben, und schon vorher hat die Frau Zwillinge geboren.

Letzte Nachrichten.

Griechenland hat sich entschieden.

Athen, 18. Dez. In den letzten militärischen Beratungen in Athen, zu denen auch hohe Militärs hinzugezogen waren, hat Griechenland seine Entscheidung getroffen. Es heißt, daß diese Entscheidung auf Grund anderer Voraussetzungen erfolgte, als bisher gemeldet wurde. Bei den künftigen Ereignissen werde Griechenland durchaus keine abwartende Haltung mehr einnehmen, sondern sich vielmehr sehr tätig erweisen.

Erneutes Versprechen Bulgariens an Griechenland.

Rotterdam, 18. Dezbr. Dem „Berliner Lokalanzeiger" wird von hier aus gedrahtet: Das Athener Blatt „Nean Asti" berichtet, daß die bulgarische Regierung ihr Versprechen, Doiran und Gewegli neben anderen Kreisen an Griechenland abzutreten, erneut habe.

Zwei italienische Kriegsschiffe gesunken.

Lugano, 17. Dezember. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani sind die italienischen Truppen- und Materialtransporte in Albanien planmäßig vnd, von geringen Verlusten abgesehen, vollständig gelandet worden. Nur der Transportdampfer „Re Umberto" (1811 Tonnen) und der Torpedojäger „Intrepido" sind auf treibende Minen geraten und verlorengegangen. 40 Mann vom „Re Umberto" und drei vom „Intrepido" kamen infolge der Explosion um. Alle übrigen wurden gerettet.

Die Serben ohne Feldartillerie.

Der serbische Kriegsminister teilte einem Korrespondenten des Secolo mit, daß die Serben auf dem Rückzuge nach Albanien die ganze Feldartillerie im Stich lassen mußten, dagegen die Gebirgsgeschütze und Maschinengewehre retten konnten. Ein Teil des serbischen Heeres befinde sich zwischen Elbassan und Durazzo.

200 000 Gefangene.

Wien, 17. Dez. Das „Deutsche Volksblatt" meldet aus dem Kriegspressequartier: Die Gesamtzahl der serbischen und montenegrinischen Kriegsgefangenen hat 200 000 erreicht.

Die Verluste der Engländer und Franzosen.

Die Verluste des englisch-französischen Expeditionsheeres werden, wie aus Saloniki gemeldet wird, bis jetzt auf 35 000 Mann beziffert. Die schwersten Verluste haben die Franzosen, die der Engländer sind minder schwer. Die Engländer hatten beim Rückzug nach der griechischen Grenze durchweg die zweite Verteidigungslinie inne.

Saloniki unter englischer Zivilhoheit.

Zürich, 18 Dez. Aus Paris wird gemeldet: Nachdem für die von England besetzten griechischen Inseln eigene Zivilverwaltungen der Entente errichtet worden sind, wurde nunmehr auch für das Gebiet von Saloniki die Zivilhoheit des englischen Militärgouvernements unbeschadet der griechischen Souveränität erklärt.

Furchtbare Opfer in Le Havre.

Genf, 17. Dezbr. Nach Lyoner Zeitungsdepeschen wurden bei der letzten Munitionsexplosion in Le Havre 530 Tote, fast sämtlich Belgier und 1250 Verwundete gezählt.

Laut der „Köln. Volksztg." hat der Papst dem belgischen Gesandten seine Teilnahme anläßlich der Explosion in Le Havre, die so viele Menschenleben gefordert hat, ausgedrückt und ihm 5000 Franken für die Opfer der Katastrophe ausgehändigt.

Erfolge der Oesterreicher.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz meldet unser Generalstab heute folgendes:

Bei dem Kampf um Bijelopolje wurden im ganzen 1950 Mann, darunter eine geringe Zahl Montenegriner, gefangen genommen. Das Gebiet nordöstlich der Tara abwärts von Mojkovac ist vom Feinde gesäubert. **Den österreichisch-ungarischen Truppen sind in den letzten 5 Tagen 13 500 Gefangene in die Hand gefallen.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pastor Müller.
(Abendmahlsfeier. Beichte um 8½ Uhr. Anmeldung vorher in der Sakristei.)
11 Uhr Kindergottesdienst
12 Uhr Kirchentaufen
Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsandacht: Pastor Müller.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Sonntag, den 19. Dez. Nachmittags 3½—6¼ Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise. Neu einstudiert. Zum zweiten Male. „Der Kompagnon" Lustspiel in 4 Akten von Adolph L'Arronge. Abends 7½—10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Undine" Große romantische Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.
Montag, den 20 Dezbr. Keine Vorstellung.
Dienstag, den 21. Dez. Abends 7½—10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. 8. Vorstellung der Vormiete C. „Mignon" Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Ambroise Thomas. Text mit Benutzung des Goetheschen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre" von Michael Carr und Julius Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert.
Karten im Vorverkauf bei Gebr. Krampen, Annen.

☛ Die heutige Nummer unseres Blattes enthält eine Postkarten-Beilage der Firma **Marie Meyer, Hannover I,** betr. Zeppolit-Brotaufstrich, auf welche wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Deutsche Hausfrauen!

Die im Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen Thüringer Handweber bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an: Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Scheuertücher, Rein- und Halbleinen, buntes Schürzenleinen, Bettzeuge, Matratzendrell, halbwollene Kleiderstoffe, Altthüringische u. Spruchdecken, Altthüringische Tischläufer, Ueberhandtücher, Buffetdecken, solche mit eingewebten, eingestickten und aufgezeichneten (zum Selbststicken) Sprüchen, Serviertischdecken, reinleinene Vorhänge, Blusenbänder, Korbtücher, Wartburg-Decken usw.

Sämtliche Waren sind auf Handstühlen gewebt, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch tausende unverlangter Anerkennungsschreiben bestätigt. Muster und Preisverzeichnisse, die wir unentgeltlich abgeben, wolle man verlangen vom **Thüringer Handweber-Verein „Carl Grübel-Stiftung Gotha.** Vorsitzender C. F. Grübel, Kommerzienrat und Landtagsabgeordneter Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch seit 21 Jahren ohne jede Vergütung.

Neu

hinzutretende Abonnenten erhalten die „Annener Zeitung" bis Ende des Monats kostenlos.

Erklärung!

Um vielen Anfragen und Meinungsverschiedenheiten gerecht zu werden, warum die Theatergesellschaft „Alt-Heidelberg" dasselbe Stück spielt wie unser Verein, können wir erwidern, daß es sich nur um Konkurrenzneid handelt. Im Oktober hat sich der Verein „Fidelio" bemüht, obige Gesellschaft am 2. Weihnachtstage zur Mitwirkung zu gewinnen, da es sich doch um Wohltätigkeit für den Kriegsliebesdienst handelt und — Einigkeit macht stark, besonders in dieser schweren Zeit. Es wurde uns aber vom Vorstand der Gesellschaft „Alt-Heidelberg" mitgeteilt, die Versammluug habe beschlossen, Weihnachten überhaupt nicht zu spielen. Damit war unser Anliegen abgelehnt und ein Versammlungsbeschluß hoch zu halten, finden auch wir in der Ordnung. Der Regisseur unseres Vereins bestellte hierauf bei dem Theater-Verlag Kühling und Güttner in Berlin das Stück: „Wie deutsche Helden sterben" und erwarb sich gleichzeitig durch Zahlung von Honorar für den Autor des Stückes das Alleinaufführungsrecht in Annen. Als nun die Gesellschaft „Alt-Heidelberg" dasselbe Stück sich wählte, wurde ihr von dem Theater-Verlag in Berlin die Erlaubnis zur Aufführung in Annen versagt. Um uns nun aber trotzdem Konkurrenz zu bieten, bringt die genannte Gesellschaft das Stück nunmehr am 1. Weihnachtstage im Röthemeierschen Saale in Witten zur Aufführung, verkauft aber **hauptsächlich ihre Eintrittskarten in Annen.** Wir machen nun die geehrte Bürgerschaft von Annen und Umgebung darauf aufmerksam, beim Kauf von Eintrittskarten darauf zu achten, **daß das Wohltätigkeitsfest des dramat. Vereins „Fidelio"** am 2. Weihnachtstage **in Annen im „Westfälischen Hof"** (Otto Helle) stattfindet und der Preis für Eintrittskarten im Vorverkauf auf 50 Pfg. festgesetzt ist. — Die Handlungsweise der Theater-Gesellschaft „Alt-Heidelberg" wollen wir nicht weiter kritisieren, sondern überlassen es den geschätzten Lesern dieser Zeitung.

Der Vorstand
des dramat. Vereins „Fidelio", Annen.



Todes-Anzeige.

Heute morgen starb plötzlich infolge Schlaganfalles unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam, der

Postunterbeamte

Wilhelm Klöting

im Alter von 28 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Herdecke, den 16. Dez. 1915.

Geschwister Klöting
Mathilde Dicke, als Braut.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. Dez., nachmittags 2½ Uhr vom Sterbehause in Herdecke, Bilsteinstraße 12, zum Friedhof in Ende statt.

Reis!

Leider ist der der Gemeinde zugesagte Reis bisher **nicht geliefert worden.** Der Verkauf kann deshalb erst mit dem 9. Januar (dem Tage der Gültigkeit des nächsten Speckbezugsscheines) beginnen.

Annen, den 18. Dez. 1915.

Der Amtmann:
Drees.

Zwei Wohnungen

je 3 u. 4 Zimmer, Stall, Keller und Gartenland zum 1. Januar oder 1. April k. J. zu vermieten

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

1 Wohnung

von 3 Zimmern per 1. April zu vermieten.

Weststraße 4.

Zum 1 April

2 Zimmer, 1. Etg.,

mit Gas und Wasser in bess. Hause an ruh. Leute zu vermiet. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Einige junge



Hühner

(bald legend)

sind zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vater ist im Kriege

von Rudolf Presber

Kriegs-Bilderbuch mit 24 farbigen Bildern.

Auf Veranlassung der Frau

Kronprinzessin

herausgegeben. **Preis 1,20 Mk.**

Wieder vorrätig bei

Gebrüder Krampen,
Buchhandlung,



Als geeignete

Weihnachts-Geschenke

bringe ich mein grosses Schuhwaren-lager in empfehlende Erinnerung. ::

B. D. Rosenbaum

Bismarckstr. **Annen** Bismarckstr.

Für den Weihnachtsbedarf

in allen Abteilungen grosse Auswahl

passender Weihnachts-Geschenke

Kleider- und Blusenstoffe, Unterröcke, Schürzen, Wollwaren und Unterzeuge, Schirme, Hüte und Mützen ∴

in allen Preislagen.

Albert Schreiber, Annen, Wittenerstr. 7.

Sonntag sind die Geschäfte bis 7 Uhr abends geöffnet.

Für den

Weihnachts-Bedart

empfehlen wir:

zu sehr billigen Preisen aus unseren Abteilungen für

Damen-Garderobe:

Damen-Paletots	Neuheiten in vielen Ausführungen 31.— 25.— 19.50 14.50	9.50 M.
Damen-Jackenkleider	Neuh. in fol. Stoffen 55 49 42 35 28	19.50 M.
Damen-Gummimäntel	Neue Sendung 39.50 36.50 33.50	29.50 M.
Damen-Blusen	Reizende Formen 9.75 7.75 6.95 5.50 4.50	2.95 M.
Costüme-Röcke	13.50 9.75 8.25 6.95 5.50	4.50 M.

Mädchen-Garderobe enorm vorteilhaft.

Sämtliche Damen-Hüte
werden zu bedeutend ermässigten Preisen verkauft.

Herren-Garderobe:

Herren-Gummi-Mäntel	31.00 29.75	21.00 M.
Herren-Ulster	33.50 29.00 24.00	21.00 M.
Herren-Paletots	32.— 28.— 23.—	21.00 M.
Herren-Anzüge	58.— 45.— 36.— 28.— 24.—	18.00 M.
Herren-Schlafröcke	in nur besseren Qualitäten 31.50 29.75	26.25 M.

Knaben-Garderobe ausserordentlich billig.

Regenschirme
für Damen u. Herren sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Geschenk-Artikel in allen Abteilungen **in grosser Auswahl.**

Gebrüder Rosenthal ~ Annen

Modernes Spezialhaus.

Morgen Sonntag bleiben unsere Geschäfte bis abends geöffnet.

Achtung! **Achtung!**

Mittwoch Weihnachtsbäume
zu haben
Marktplatz Annen, Wirtschaft Karl Lenk, Bergstrasse
und
Dietrich Stamm, Wullenerstr. 22.

Taschen-Uhren
in Silber und Gold
ersteigert auf den Pfandverkäufen
werden zu den billigsten Preisen verkauft
DORTMUND
Nicolaistrasse 5
Bankenstr. 38
beim Bezirks-Kommando.
Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Co.

Parkhaus Hohenstein
— Witten. —
Sonntag
kein Konzert.

Kriegspostkarten
sind zu haben bei
Fritz Küching.

Abgeschlossene 4- od. 5-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör (elektr. Licht, Gas, möglichst auch Garten), Kellerraum) zum 1. April 1916 **gesucht.**
Angebote mit Preisangabe nach **Karlstraße 7.**

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
in der 1. Etage zum 1. Januar zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Metallbetten an Private Katalog frei
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

PIANOS
und FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Steckrüben
zart und gelbfleischig zu Speisezweck. hat abzugeben
A. Lönne
Telephon Nr. 1049.

Elegante
Seiden-Blusen neue Formen
8.75 und **12.75** Mk.
BLANK,
Witten, am Markt.

Aerzte
empfehlen als **vortreffliches Hustenmittel**
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".
Millionen gebrauchen sie **gegen**
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie **als Vorbeugung** gegen **Erkältungen,** daher hochwillkommen jedem **Krieger!**
6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg** Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in **Apotheken** sowie bei:
Theodor Wilke, Annen, **Otto Blumberg,** Annen, **Emil Haarmann,** Annen, **Herm. Wilke,** Centr.-Drog., **Annen.**

Mädchen- und Damen-Reform-Hosen
98 Pf. 1.10 1.25 bis **3.50 M.**
Blank, Witten
am Markt.

Jugendbücher für Weihnachten:

Harbou, Th. von: Du junge Wacht am Rhein	3.—
Heichen: Unter den Fahnen Hindenburgs	2.40
Lang: Feldgrau	2.50
Rifat Pascha: Im blutigen Karst	3.—
Leopold: Im Schützengraben	2.—
Heichen: Kaliber 42	2.40
Laverrenz: Deutschland z. See	3.—
Promber: Im Kampf ums Vaterland	3.—
Zobeltitz: Heinz Stirlings Abenteuer	3.—
Scherl's Jungdeutschlandbuch	4.—
Unser Kriegsbuch	4.—
Unser Seekriegsbuch	4.—
Steins Weltgeschichte des Krieges	4.—

Vorrätig bei
Gebr. Krampen
Buchhandlung.

~ Dreh- u. Bohrarbeiten ~
Nähmaschinen, Jagdwaffen Fahrräder usw. **Reparaturen**
übernimmt
G. Seifarth, Annen.
Partie **Jagd-Gewehre und Büchsen** spottbillig daselbst zu verkaufen.

Alle Farben!
Sammte u. Velvet
1.90 2.90 3.90 u. höher
BLANK,
Witten, am Markt.

Neue
Kostümröcke
zu **6.75 9.75 12.75** Mk.
BLANK, Witten,
am Markt.

Spart Fleisch und Brot zur Zeit der Not!
Soeben erschien:
Kriegskochbuch
für fleischfreie Tage
Vorschriften für 200 Mittag- und Abendspeisen von Marie Priester. — Begutachtet von Professor Dr. C. v. Noorden und empfohlen von der Lebensmittel-Kommission der Stadt Frankfurt a. M.
Am Schlusse ihres Geleitswortes sagt die Verfasserin:
„Dieses kleine Buch wurde zunächst in der Absicht geschrieben, heute, da in manchem deutschen Hause Schmalhans Küchenmeister ist, der sorgenden Hausfrau als bescheidener Führer zu einer zeitgemäßen Küchenreform zu dienen. Freuen sollte es mich, wenn dasselbe auch über den großen Krieg hinaus zu seinem Teil der Erkenntnis dienen würde, daß Einfachheit in der Lebensführung, Einfachheit in Speise und Trank die besten Wegleiter sind für ein gesundes, tatkräftiges Leben."
Dieses kleine unscheinbare, aber in der heutigen schweren Zeit so hochwillkommene Büchlein wird bei **Hoch und Niedrig** würdige Aufnahme finden.
Dasselbe ist zum Preise von **nur 25 Pfg.** stets vorrätig bei
Fritz Küching.
Buchhandlung.

Gute Betten
in mittlerer Preislage bei
Blank, Witten
am Markt.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" und „Humoristische Blätter" — monatlich 50 Pfg. —
Telephon-Nr. 554.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 554 —

Nr 150 — Samstag, den 18. Dezember 1915 — 31. Jahrgang

Politische Rundschau.

⊙ **Glocken für die Kaiserkirche in Cadinen.** In diesem Monat werden die für die Kaiserkirche in Cadinen bestellten vier künstlerisch ausgeführten Glocken fertiggestellt. Die Glocken erhalten die Namen des Kaisers, der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin und tragen außerdem die Wappen der Namensgeber nebst einem Bibelspruch.

⊙ **Zu Helfferichs Rede.** In der Besprechung der Rede des Staatssekretärs Dr. Helfferich schreibt die „Reichspost": Friedensbereitschaft, aber ebenso das Kraftbewußtsein und unerschütterlicher Siegeswille spricht aus den Sätzen des Schatzministers. Wie der römische Gesandte in Karthago hielt der Staatssekretär den Briten die beiden Zipfel der Toga hin: Die Briten mögen selber wählen, zwischen dem Frieden, der dem bisherigen Verlauf des Krieges Rechnung trägt, und dem Schicksal ihres Vorbildes von Karthago.

Das „Extrablatt" schreibt: Das Hochgefühl von Stärke, wovon Deutschland und seine Bundesgenossen erfüllt sind, fand in der Rede des deutschen Schatzsekretärs seinen fulminanten Ausdruck.

⊙ **Der Hauptausschuß des Reichstags** erörterte nach Annahme des nationalliberalen Antrags auf Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Invalidenrente militärische Besoldungs-, Pensions- und Rentenfragen, wobei regierungsseitig jedes nur mögliche Entgegenkommen zugesagt, gleichzeitig aber auch betont wurde, daß das Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein müsse, die Kriegsbeschädigten wieder zu lebendigen Gliedern unserer Volkswirtschaft zu machen.

⊙ **Der Balkanzug** Berlin—München— Konstantinopel kann den Betrieb erst einige Tage nach Neujahr aufnehmen, da eine in Breslau abgehaltene Konferenz der internationalen Eisenbahnverwaltungen noch zu keiner Einigung über den Fahrplan gelangen konnte. Es sind da so zahlreiche Wünsche bezüglich des Ausschlusses von Zügen usw. zu berücksichtigen, daß es sich wohl begreifen läßt, wenn nicht gleich auf Anhieb alle Köpfe unter einen Hut gebracht werden konnten.

Ausland.

England.

Kitchener reist nach Aegypten.

Von hier aus wird der „Vossischen Zeitung" gemeldet: Aus London wird bekannt, daß Kitchener sich in den allernächsten Tagen nach Aegypten begeben wird, wo er die Oberleitung der Operationen übernehmen wird. Allen Anzeichen nach bereitet sich England auf einen längeren Feldzug in Aegypten vor.

Schweiz.

Präsidentschaftswahl in der Schweiz.

Die vereinigte Bundesversammlung hat den bisherigen Vizepräsidenten Camille Decoppet mit 185 von 188 Stimmen zum Bundespräsidenten gewählt.

Amerika.

Amerikanischer „Militarismus."

Reuter meldet: Der Staatssekretär des Kriegsamtes befürwortet in dem Jahresbericht die Bildung von zehn neuen Infanterieregimentern, vier Regimentern Feldartillerie, 52 Kompagnien Küsten-Artillerie, 15 Kompagnien Pionieren und 4 Luftgeschwadern.

Das stehende Heer soll um 400 000 Mann verstärkt werden, indem 130 000 Mann zum 3 jährigen Dienst ausgehoben werden.

Wilson im Hafen der Ehe.

Präsident Wilson heiratet heute. Er wird zwei diplomatische Festessen veranstalten, so daß die Vertreter einander feindlicher Mächte nicht zu gleicher Zeit eingeladen sind (Hoffentlich wird der Ehemann Wilson nicht so kriegerisch sein wie der Junggeselle Wilson!)

Provinzielle Nachrichten.

Bünen, 16 Dez. (Großer Uhren- und Goldsachendiebstahl.) Einbrecher statteten dem Geschäft des Uhrmachers Knemeyer, der im Felde steht, einen nächtlichen Besuch ab und erbeuteten eine Menge Wertsachen, viele Uhren, Uhrketten und Ringe, auch Kolliers, Broschen, Armbänder, Anhänger und Ohrringe im Werte von 10000 bis 12000 Mk. Die Täter, die gute Kenner gewesen sein müssen, haben die Tür des hinter dem Laden gelegenen Arbeitszimmers an vier Stellen angebohrt. Da sie aber an der Innenseite mit Eisen beschlagen ist, kamen sie mit dem Bohrer nicht durch. Sie sprengten die Tür daher, wobei ein Streifen der Türbekleidung losgerissen wurde. Es sind am Abend vorher drei verdächtige Mannspersonen beobachtet worden, als sie vor einem anderen Goldwarengeschäft standen. Der ältere davon, im Alter von ca. 35 Jahren, hatte einen kleinen Spitzbart. Die beiden anderen waren in den zwanziger Jahren. Nähere Personalbeschreibung der Leute kann nicht gegeben werden.

Wanne, 14. Dez. (Seine 13 jährige Nichte erschossen) hat ein 18 jähriger Bursche im nahen Eickel. Er war abends in einer dortigen Wirtschaft mit mehreren zum Militärdienst ausgehabenen jungen Leuten in Streit geraten, in dessen Verlauf er einen seiner Gegner erschießen wollte. In diesem Augenblick sprang das Mädchen zwischen die beiden Streithähne, um das Unglück zu verhüten. Der Schuß krachte und die Schrotladung drang dem unglücklichen Kinde in den Unterleib. Es mußte sofort in das katholische Krankenhaus in Herne eingeliefert werden und sich einer schleunigen Operation unterziehen. Leider gelang es nicht, das Kind am Leben zu erhalten. Den schweren Verletzungen ist es inzwischen erlegen.

Hagen, 16. Dez. (Ueberfahren.) In der Wehringhauserstraße wurde ein 15 jähriger Schreinerlehrling von einem Auto überfahren, dessen Herankommen er überhört hatte. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und starb auf dem Transport zu einem Arzt.

Haspe, 16. Dez. (Für ungültig erklärte Stadtverordnetenwahl) Ein ganz eigenartiger Fall beschäftigte heute das Stadtverordnetenkollegium. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen war in der ersten Abteilung der Fabrikant Wittmann, der Stiefsohn des Fabrikanten Lauffenberg, der bereits dem Stadtverordnetenkollegium angehört, gewählt worden. Aus der Bürgerschaft war gegen die Wahl nicht Einspruch erhoben worden, in der Sitzung aber erklärte der Bürgermeister, daß das Kollegium über die Gültigkeit der Wahl entscheiden müsse, die er für ungültig erachte; nach der Städteordnung können nicht Vater und Sohn gleichzeitig Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums sein, und es handle sich nun um die Auslegung des Gesetzes, ob der Stiefsohn dem Sohn gleich zu achten sei, was der Bürgermeister bejahte. Eine Minderheit hielt die Wahl zwar für gültig, weil in dem Gesetz der Sohn und nicht der Stiefsohn genannt sei, allein die Mehrheit erklärte die Wahl für ungültig

---

Ilse von Krafft.

Roman von M. Eitner.

14 — Nachdruck verboten.

Der Sanitätsrat beugte sich über sie, und wie ein Jubel ging es durch das Herz des alten Mannes.

Warme Schweißtropfen waren es.

Die Kranke war gerettet.

Er legte den Finger auf den Mund, trat zu Herbert heran und flüsterte ihm ins Ohr: „Gerettet."

Dann winkte er Schwester Anna herbei und verließ das Krankenzimmer, um für kurze Zeit auszuruhen.

„Gerettet," sagte er lächelnd zu Lüders, der im Korridor stand und ihn wortlos, aber fragend anblickte.

„Gerettet," flüsterte Lüders vor sich hin, stand und stand, wollte in sein Zimmer gehen und wartete doch.

Und da kam Herbert, legte ihm die Hand auf die Schulter und stieß hervor: „Hans, sie ist gerettet."

Herbert ging wieder in das Krankenzimmer zurück.

Schwester Anna machte ihm sofort Platz neben Ilses Lager, hielt sich aber in der Nähe.

Wartend, wartend verharrte Herbert.

Gegen drei Uhr morgens atmete Ilse plötzlich wieder tief auf und öffnete die Augen.

Als sie Herbert erkannte, murmelte sie nur: „Du hier," und wie ein Leuchten ging es über das todblasse Gesicht.

Dann wandte sie sich zur Seite, um zu schlafen.

Der Sanitätsrat kam gerade, sah die Bewegung, lächelte und reichte Herbert die Hand.

„Wir sind über den Berg hinweg," sagte er, „und jetzt kann ich heimfahren, komme aber im Laufe des Vormittags wieder."

Lüders war nicht zu Bett gegangen.

Er packte seine Sachen.

Als Herbert nach vier Uhr bei ihm eintrat, weil er gemerkt hatte, daß er nicht schlief, sagte er nur: „Nun muß ich gehen, und nun kann ich gehen. Um elf Uhr möchte ich abreisen."

„Warum so schnell, Hans?"

„Jetzt wirst du Mut und Kraft haben. Du weißt ja auch, daß ich fort muß Ich habe noch in London zu tun, und Anfang September muß ich in Kalkutta eintreffen, muß dort meine Arbeit wieder aufnehmen. Grüße deine Frau von mir, wenn sie so weit sein wird, sich meiner erinnern zu können, und — alter Junge! hüte jetzt besser den Schatz, den dir Gott gegeben hat. — Strich durch die Vergangenheit! — glückauf! für die Zukunft!" —

Lüders reiste ab.

Nach und nach, sehr langsam, schritt Ilses Besserung fort.

„Wann wurde ich krank? und warum wurde ich krank?" fragte sie eines Tages ihren Mann. „Wie kam das alles?"

„Laß das jetzt alles ruhen," bat Herbert, „denke nicht und grüble nicht. Werde nur gesund. Sie warten ja alle darauf, im Schloß, auf dem Hof, im Dorf. Sie warten darauf, daß du gesund wirst. Klein-Werner und ich warten erst recht darauf," fügte er hinzu und küßte ihre Hand.

„Ach ja, mein Junge! Wo ist er?"

„Noch ein paar Tage mußt du warten, ehe ich ihn dir bringen darf. So verlangt der Doktor. Der Kleine könnte sich doch in seiner Freude zu stürmisch erweisen. Jetzt schlafe nur, schlafe dich wieder gesund."

„Ach ja, ich will auch schlafen. Ich bin so müde, so müde."

Und jetzt schlief Ilse so viel, daß der Sanitätsrat fast wieder unruhig wurde, erschien doch die Schwäche absonderlich.

Aber dieses Schlafen und Ruhen halfen dem Körper und halfen der Seele.

Und schließlich, an einem der ersten Julitage, erklärte der Arzt, es wäre gut, wenn Ilse vorläufig wenigstens für eine Stunde das Bett verließe und von der Sommerluft sich umwehen lasse.

Auf seinem Arm trug Herbert sie zu dem Stuhl, der auf der Veranda bereitgestellt war.

Wie wunderlich, wie köstlich war ihr zu mute!

Herbert trug sie auf den Armen, Herbert suchte alles so bequem wie möglich einzurichten, und der kleine Werner jauchzte ihr entgegen: „Mama! Mama!"

So schön erschien ihr plötzlich das Leben, so wunderschön, wie sie es nie für möglich gehalten hätte.

Dann kam plötzlich der Gedanke: sie war krank, sehr krank gewesen. War sie erst wieder gesund, so würde sicher all die Sorgfalt wieder wegfallen, würde alles wieder anders werden. Aber sie wollte sich freuen der Gegenwart und segnete die Krankheit.

Und plötzlich, während sie saß, und während die Sommerluft sie umwehte, während ihre Blicke den Buchengang umfaßten, kam ihr der Tag ins Gedächtnis zurück, da Lüders wieder eintraf und ihr das erzählte, was sie so tief erschütterte. Zum ersten Male konzentrierte sie ihre Gedanken auf das, was ihrer Krankheit vorangegangen war.

Angstvoll blickte sie Herbert an, der neben ihr saß, und fragte: „Wie war das denn? Lüders war doch wieder hier?"

„Ja, Ilse, er war hier, und du wurdest krank kaum zwei Stunden nach seiner Ankunft."

„Wo ist er denn?"

„Er hat treu bei mir ausgehalten, bis du außer Gefahr warst, bis der Arzt dich für gerettet erklärte. Er wußte wohl, daß ich ihn brauchte. Er mußte dann gehen. Du weißt ja, daß sein Urlaub sich zum Ende neigt. In London hat er noch verschiedenes abzuwickeln. Er hat mich gebeten, dich zu grüßen, sobald du dich seiner erinnern würdest."

Prüfend ruhte Herberts Blick auf Ilse, als wollte er ergründen, ob diese Nachricht sie besonders bewege.

In ihren Zügen war jedoch nicht die leiseste Erregung zu merken.

Und jetzt, als Herbert ihre Hand streichelte und sie an seine Lippen zog, ging es wie ein Leuchten über ihr Gesicht.

„Ilse", sagte er leise. „Lassen wir die Vergangenheit ruhen. Fangen wir von vorn an. Gott der Herr hat selbst mit starker Hand einen Strich gezogen, der eine Grenze für uns bedeutet. Aus öden Zeiten werden wir hoffentlich in freundlichere geführt. Nur — habe Geduld mit mir."

„O, ich will warten, still warten," erwiderte Ilse und faltete unwillkürlich die Hände zusammen.

Und wieder empfand Herbert, wie stark eine Frau, die liebt, im Tragen ist.

Die Besserung schritt vorwärts, von einem Tag zum anderen.

Bald konnte Ilse stundenlang draußen sitzen. Ihre blassen Wangen röteten sich wieder etwas, und in ihren Augen lag ein freundlicher Glanz.

Sie war im ganzen sehr still, aber es lag doch ein Strahl von Glück über sie hingebreitet, der auch anderen nicht verborgen blieb.

Der Arzt riet, daß Herbert noch im August mit Frau und Kind für wenigstens vierzehn Tage nach Helgoland gehen sollte.

Das geschah denn auch, und Ilse erholte sich dort sichtlich.

Herbert begleitete sie, wenn sie im Boot mit Werner und der Kinderfrau zur Düne fuhr, um dort zu baden und Stunden in Ruhe und Stille zu verbringen. Er holte sie auch wieder ab.

Er umgab sie mit zarter Aufmerksamkeit, er streichelte oft ihre Hände, er führte sie sorglich, wenn sie im Unterland oder auf dem Oberland spazieren gingen.

Oft stieg in Ilse der Wunsch auf, daß diese Tage kein Ende nehmen möchten, und wieder und wieder kam ein Flehen über ihre Lippen, daß sie lieber sterben möchte, als noch einmal in jene furchtbare Einsamkeit verfallen, die ihr Herz und Seele zerrissen hatte.

Aber sie starb nicht, sondern wurde kräftiger von einem Tag zum anderen.

Und Herbert blieb sich gleich in seinem Wesen, ließ sie nie wieder so allein, auch nicht, als sie wieder nach Kaltenborn zurückgekehrt waren. Er widmete ihr so viel Zeit, als er überhaupt erübrigen konnte, sprach auch mit ihr über literarische Themata, die er im Lauf des Winters bearbeiten wollte.

Aber immer wieder beschlich sie das Gefühl: er tut es aus Reue, er tut es aus Rücksicht, aber in seinem Herzen ist kein Verlangen nach mir. Ach! wenn doch nur einmal seine Augen sie suchen möchten mit dem Ausdruck starker Liebe!

Sie wollte warten, warten, und sagte sich immer wieder, daß, wem nicht goldener Sonnenglanz fürs Leben beschieden ist, sich mit dem ruhigen Glanz der Sterne begnügen soll.

Als Weihnacht sich wieder näherte, beschlich sie eine große Angst.

Sie wußte ja jetzt, welche entsetzliche Erinnerung für Herbert mit dem Weihnachtsabend zusammenhing, und sie hätte am liebsten alles von ihm ferngehalten, was überhaupt weihnachtsmäßig erschien, aber sie konnte und durfte als Schloßherrin nichts versäumen.

In derselben Weise wie bisher mußte alles für die Leute eingerichtet werden, aber sie vermied es noch ängstlicher als früher, mit Herbert über irgend etwas zu Weihnacht Gehörendes zu sprechen.

Und er selbst schien geflissentlicher als je auch die leiseste Weihnachtsandeutung zu vermeiden.

Und das verursachte ihr heimliches, tiefes Weh, obgleich sie sich selbst vorhielt, daß sie es gar nicht anders erwartet habe.

Am Vormittag des 23. Dezember fragte sie ihren Mann, als verstehe sich das ganz von selber: „Fährst du heut abend fort oder morgen früh?"

„Morgen in der Frühe, Kind," sagte er.

Fortsetzung folgt.

Weihnachts-Verkauf!

Unsere bewährten Grundsätze:

Hervorragende Auswahl in allen Abteilungen!

Ausserordentlich billige Preise! :-: Aufmerksame Bedienung!

Extra-Auslagen:

Seidenstoffe	2.25	1.75	**1.25**
Blusen-Velvet	2.75	1.95	**1.45**
Blusen-Samt	1.90	1.65	**1.25**
Abgepaßte Gardinen	9.50	6.50	**3.25**
Stores mit Volant	6.50	3.75	**1.95**
Läuferstoffe	195	125	**65 ₰**
Bettvorlagen	350	225	**98 ₰**
Teppiche	29.—	18.50	**12.50**
Felle	10.50	8.75	**5.50**

Tischdecken
in Leinen, Plüsch u. Tuch
9.75 7.50 4.25 2.75 **1.95**

Umschlagtücher	4.75	2.50	**1.65**
Sportlätze	110	78	**45 ₰**
Eiswoll-Chals	98	75	**35 ₰**
Herren-Crawatten	125	95	**55 ₰**
Kinder-Handschuhe	75	58	**36 ₰**
Knaben-Schürzen	120	95	**65 ₰**
Damen-Strümpfe	2.25	1.95	**1.65**
Batist-Taschentücher	30	22	**15 ₰**
Unterröcke	5.75	4.90	**3.95**

Kleiderstoffe

Blusenstoffe	175	125	**85 ₰**
Hauskleiderstoffe	150	125	**98 ₰**
Kleiderstoffe einf.	225	165	**75 ₰**
Moderne Karos	195	145	**98 ₰**
130 cm br. Stoffe	3.50	2.75	**2.25**

Modewaren

Stuart-Kragen	150	110	**68 ₰**
Blusen-Kragen	98	55	**39 ₰**
Handtaschen	325	150	**98 ₰**

Damen-Wäsche

Damen-Hemden	2.25	1.75	**1.25**
Damen-Beinkleider	2.10	1.65	**1.15**
Nachtjacken	2.75	1.95	**1.45**
Nachthemden	5.50	3.75	**2.90**
Untertaillen	195	135	**68 ₰**

Schürzen

Blusen-Schürzen	195	145	**95 ₰**
Kleider-Schürzen	4.75	3.75	**2.90**
Zierschürzen	185	145	**85 ₰**
Mädchen-Schürzen	175	135	**90 ₰**
Jacken-Kleider	39.—	24.—	**19.75**

Damen-Konfektion

Mäntel, farbig	22,—	16.—	**8.00**
Samt u. Astrachan	48	33	**18.00**
Tuch-Mäntel	42,—	33,—	**21.00**
Kinder-Mäntel	12.—	8.75	**5.50**

Jüngl.-Konfektion

Jünglings-Anzüge	35	21	**12.00**
Jünglings-Ulster	36	24	**15.00**
Knaben-Anzüge	8.75	6.90	**3.50**
Knaben-Ulster	13.—	7.50	**3.90**

Pelze

Astrachan-Chals	4.50	3.90	**2.50**
Astrachan-Garnituren	12.—	8.50	**55 ₰**
Pelz aus Fehwamme	12.75	6.75	**3.90**
Nerz	33.—	29.—	**21.00**

Wollwaren

Militär-Westen	5.50	4.75	**3.25**
Militär-Handschuhe	150	110	**98 ₰**
Damen-Handschuhe	98	75	**60 ₰**
Rodelmützen	165	110	**65 ₰**

Handarbeiten

Ueberhandtücher	145	110	**68 ₰**
Herdwandschoner	165	125	**95 ₰**
Tischwandschoner	165	125	**95 ₰**
Mitteldecken	125	98	**68 ₰**

Taschentücher

Gebrauchsfert. Tücher	25	15	**10 ₰**
Bunte Tücher	30	20	**15 ₰**
Stickerei-Tücher	20	25	**18 ₰**
Echt Schweizer Stickerei ¼ Dtzd.	1.45		**1.25**
Buchstaben-Tücher ½ Dutzend	150	1.15	**90 ₰**
Kindertücher	15	10	**5 ₰**

Decken

Kaffeedecken	4.50	2.75	**1.95**
Plüschdecken	12.50	9.75	**5.75**
Schlafdecken	5.25	3.75	**2.70**
Steppdecken	9.75	6.75	**4.25**

Schirme

Kinder-Schirme	2.50	2.10	**1.65**
Damen-Schirme	7.50	4.50	**2.25**
Herren-Schirme	7.50	4.50	**2.25**

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslage.

Morgen Sonntag bis 8 Uhr abends für den Verkauf geöffnet!

Gebrüder Alsberg, Witten

Warenhaus A. Eick & Comp.

Nikolaistrasse 5. **DORTMUND** **Balkenstrasse 36—38.**

Beim Bezirkskommando.

Bekannt als reelles Verkaufshaus.

Empfiehlt:

Taschen-Uhren in bedeutender Auswahl

Herren- und Damen-Uhren in Silber und Gold, mit starken Gehäusen und sehr gutgehenden Werken. = Weitgehendste Garantie für guten Gang und Güte der Uhren. — Großes Lager in Präcisions-Taschen-Uhren.

Uhrketten

Damen- u. Herren-Uhrketten in riesiger Auswahl. Das Neueste und Beste in goldenen 585/1000 und 333/1000 Damen- und Herren-Ketten, Gold Charnier, Silber-Double, Amerik. Charnier-, Amerik. Double, Silber-, Tula-Talmi- und Nickel-Ketten, Perl- und Fantasie-Ketten.

Goldwaren und Schmucksachen

in allergrößter Auswahl: Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, mit u. ohne Halskettchen, in echtem Gold- und versch. Double-Qualitäten, — Damen- und Herrenringe in den modernsten Formen. — Broschen in jeder modernen Ausführung u. Qualität — Ohrgehänge u. Ohrschrauben in neuesten Mustern. — Armbänder in Kettenform, Gliederfassung-, Zug- und Reifen-Armbänder, Manschettenknöpfe, Chemisettknöpfe, Vorstecknadeln, Kreuze etc.

Brillanten

Große Auswahl in Damen- und Herren-Ringen mit Brillanten, Broschen-, Ohrgehängen mit Brillanten, Medaillons, Vorstecknadeln mit Brillanten, Damen-Uhrketten, Schieber mit Brillanten. Platina-Colliers mit Brillanten.

Silberwaren

Bestecksachen in massiv Silber, echt silberne und alpacca versilberte Damen-Handtaschen, silberne Stock- und Schirmgriffe, Zigarettenetuis, Feuerzeuge, Bonbonnieren, Crayons, Serviettenbänder, Taschenbürsten, Zigarrenabschneider etc.

Bestecksachen in sehr gut versilberten Qualitäten. Bowlen, Aufsätze, Schalen, Weinkühler-, Konfekt- und Kuchenkörbe, Zuckerschalen, Butterdosen, Geleedosen, Kaffee- und Rahmservice, Cabarets, Leuchter, Salatièren, Menagen, Teemaschinen, Tortenschüsseln, Eß-Service etc.

Bronzewaren

Figuren-, Stutz- und Prunkuhren, Rahmen, Staffeleien, Schreibzeuge, Schmuck- und Uhrkästchen, Salon-Uhren, Schreibtisch-Uhren, Vasen, Jardinieren etc.

Lederwaren

Albums mit und ohne Ständer in größter Auswahl, Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Aktentaschen, Reisetaschen, Geldtaschen, Damen- und Herren-Handtaschen in allen Größen und Qualitäten.

Regulateur-Uhren, Freischwinger

Große Haus-Uhren, Kuckucks-Uhren, Stand- und Konsol-Uhren, Wecker-Uhren etc.

Große Weihnachts-Ausstellung in den Geschäftslokalitäten.

Größte Auswahl. **Billigste Preise.** **Coulante Bedienung.**

Täglich ununterbrochen geöffnet. **An den 3 Sonntagen vor Weihnachten jedesmal bis abends 8 Uhr.**

Grosser Weihnachts-Verkauf

Condor-Schuhwaren sind Dauergeschenke von Wert, überall beliebt und begehrt.



Nr. 1. Filz, kräftiger Lederbesatz, warm, bequem . . . . . 9.80 — **7.90**

Nr. 2. ff. Chromleder, Lackkappe . . . . . 11.90 — **9.50**

Nr. 3. Starkes Boxleder, bequem, modern . . . . . 12.50 — **10.50**

Nr. 4. Echt Boxcalf, teils Lackk. u. Derbyschnitt, elegante Form . . . . . 15.50 — **14.50**

Nr. 5. ff. Chevreau, Lackkappe, „Origin.-Goodyear-Welt", nur . . . . . — **16.50**

Nr. 6. Rindlack, ff. braun, Chevreau-Einsatz, „Origin.-Goodyear-Welt", nur . . . . . — **21.00**

durchgenäht, gewendet . . . . — **18.50**

Schnürstiefel, Rindlack, grau, topas Einsatz . . . . . — **19.50**

Nr. 7. Offizier-Schnürstiefel, Gummi- und Asphalt-Einlage, schwarz oder braun Sport-Rindleder . . . . . — **30.00**

Sporenleder dazu . . . . . — **1.50**

Anschnallsporen, m. Zackenrad . . . . . Paar — **3.00**

Anschlagsporen, mit Knopf, Rad glatt oder zackig Paar — **2.50**

Lederöl, macht wasserdicht, Blech-Tube . . . . . 1.00 — **1.25**

Nr. 8. Weiches Chromleder, Friesfutter, für Herren 11.75, Damen — **9.50**

Nr. 9. Cord, weiß Filzfutter, Linolsohle . . . . . 1.25 bis — **0.65**

Nr. 10. Cord, Filzfutter, Ledersohle . . . . . 1.75 bis — **0.95**

Nr. 11. Echt Kamelhaar, starke Filz- und Ledersohle 3.60 bis — **1.65**

Nr. 12. Schwarz Filz, Boxhorsebesatz, weiß Filzfutter, Ledersohle, Herren 10.90, Damen — **8.90**

Mädchen- und Knabenstiefel, Filz, kräft. Boxlederbesatz, warm gefüttert

25/26	27/28	29/30	31/33	34/35
4.90	5.40	5.90	6.40	6.90

kräftiges Rind- und Boxleder, breite Form, teils Derby

5.90	6.75	7.25	7.75	8.25

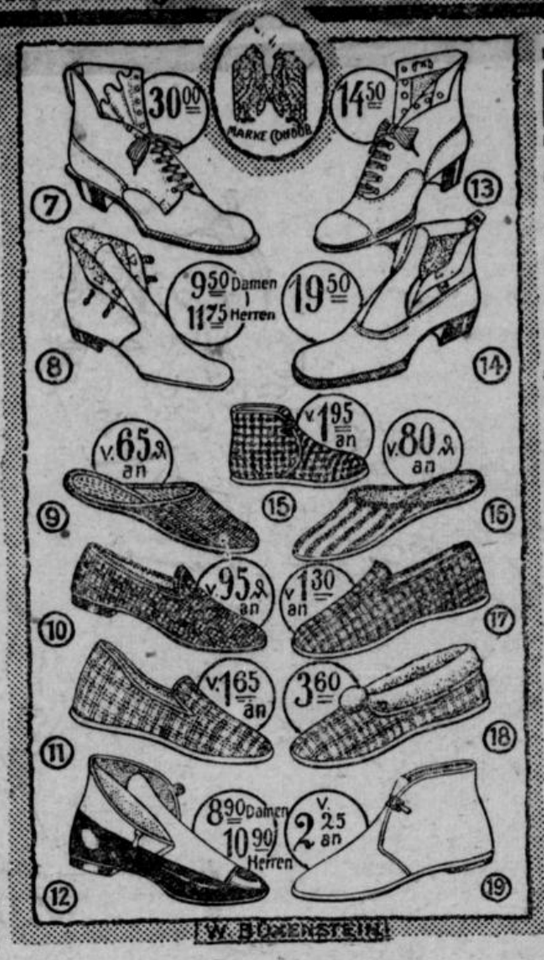
Echt Kamelhaar-Schnallenstiefel, Filz- und Ledersohle

2.95, 2.45 bis 1.95

Liebesgaben

Armee-Einlegesohlen, waschbar . . . . . — **0.60**

Fries-Ueberstrumpf „Kronprinz" . . . . . — **2.50**



Nr. 13. Boxhorse, Sealskinfutter — **14.50**

Boxcalf, echt Lammfell 16.50 — **18.50**

Kamelhaar-Futter . . . . . — **21.00**

Boxcalf, Derbyschnitt, Doppelsohlen, Eislaufstiefel . . . . .

Nr. 14. Boxleder, warm gefüttert, Doppelsohlen . . . . . — **19.50**

Nr. 15. Echt Kamelhaar, Filz- u. Ledersohlen, H 4.25, D 3.60, M 2.95, K 2.45 bis — **1.95**

Nr. 16. Plüsch, Dauerfilzsohle 1.50 bis — **0.80**

Nr. 17. Imit. Kamelhaar, starke Filz- u. Ledersohle 1.95 bis — **1.30**

Nr. 18. Kamelhaar, Filz- u. Ledersohle, Damen 36/42 . . . . — **3.60**

Nr. 19. Schwarz Oberfilz, weiß Filzfutter, Filz- u. Ledersohle 3.40 bis — **2.25**

Wichsleder-Zugstiefel, kräftig, glatt, für alle Tage 12.90 — **10.90**

Extra kräftige Wichsleder-Schnürstiefel . . . . 12.90 — **10.90**

Nr. 20. Chromleder, Lackkappe, teils Derbyschnitt, 14.50, 11.90 — **10.90**

Wetterfestes Boxleder, Derbyschnitt . . . . . 15.50 — **11.50**

Nr. 21. Boxleder, extra kräftig 14.90, 13.90 — **13.50**

Nr. 22. ff. Boxcalf od. Chevreau, Lackkappe, „Goodyear Welt", alle Größen, nur . . . . . — **15.50**

Nr. 23. Echt Boxcalf, teils Lackkappe und Derbyschnitt . . . — **17.50**

Nr. 24. Boxcalf . . . . . — **17.50**

Doppelsohlen, Eislaufstiefel . . — **21.00**

Nr. 25. Ia Lack, echt Chevreau-Einsatz, „Original-Goodyear-Welt", neueste Form, nur . . — **16.50**

D. R. P. 174209 **Herren-Condor-Pat.-Schnürstiefel.** Wird nie, ist stets geschnürt! Gleich elegant, wie bequem!

Gummischuhe, Friessocken, Militär-, Jagd- und Reitstiefel, Stiefel mit Lammfell, Wollfutter, Doppelsohlen, Kork-Zwischensohle, Gamaschen, Eislaufstiefel, Einlegesohlen.

Liebesgaben

Leder-Gamasch. „Blitz", schwarz oder braun, Durchziehriemen — **22.50**

„Pilot", schwarz oder braun . . — **22.50**



Schuhwarenfabrik / Burg bei Magdeburg

Conrad Tack & Cie. G.m.b.H.

Verkaufsstelle: Witten-Ruhr, Bahnhofstrasse 26.

Städtische Bade-Anstalt

Witten, Eingang Ruhrstrasse 46 u. Gerichtsstrasse 15.

Schwimm-, Wannen-, Brausebäder.

Dampf-, Römisch-irische-, Elektr. Lichtbäder

Elektrische Lohtanninbäder, Dampfkasten-, Sool-, Fichtennadel-, Kohlensäure-Bäder, Massage.

Preisliste mit Angabe der Badezeiten wird an der Kasse unentgeltlich verabfolgt. 2122

Empfehle als **passendes Weihnachtsgeschenk**

meine unter Nr. 32911 ges. gesch.

Krieger-Zimmergedenksteine

aus echt weißem Marmor, mit dauerhafter sinnreicher Verzierung, an welchem die Photographie des Gefallenen angebracht wird; dieselben eignen sich zum Aufstellen auf Kommoden, Tischen, Buffets, Eckbrettern usw. Preis pro Stück Mk **13.**

W. Krien, Witten,

Rheinischestr. 41. Telephon 1213.

Weihnachts-Gruss!

Künstlerisch ausgeführte

Postkarten

in grosser Auswahl zu haben in der

Buchhandlung Fritz Küching.

Zahnziehen und Plombieren. Künstliche Zähne

in allen Preislagen, schonendste Behandlung.

Pagels Zahn-Praxis

nur Wittenerstr. 55.

NB. Bin an den Krankenkassen Annen, Barop, Witten zugelassen.



Die Berliner Abendpost ist das geeignetste Blatt für alle die Familien, die neben dem Lokalblatt auch eine große Tageszeitung aus dem Nachrichtenmittelpunkt Berlin lesen wollen. Ihr Unterhaltungsteil ist als außerordentlich reichhaltig bekannt. Das große tägliche Handelsblatt ist unerläßlich für jeden Kaufmann. Die Berliner Abendpost ist morgens in den Händen der Leser. Man abonniert sie bei der Post oder bei dem Briefträger. Achttägige Probezusendung kostenfrei auf Wunsch vom Verlag Ullstein & Co. Berlin SW 68, Kochstr. 22-26.

Berliner Abendpost

Die schnelle Tageszeitung aus der Reichshauptstadt mit dem großen illustrierten Unterhaltungsteil

70 Pfennig monatlich

Farbige Damen-Mäntel

Neu-Eingang — ausserordentlich preiswert.

Serie I aus schönen, farbig. Stoffen, mit Raglanärmel und tiefem Gürtel « **9.75**

Serie II in grün u. braun, ¾ lange Blusenform, offen u. geschloss. zu tragen **12.75**

Serie III aus guten Diagonalstoff., lange u. ¾ lange Form, braun und grün **19.50**

Serie IV mod. Blusenform, aus Covercoat, sowie schönen Fantasiestoffen « **26.00**

Modewarenhaus Rosenbaum, Witten

J. Fischer Dortmund

Ostenhellweg 22/24



Auch unterm Weihnachtsbaum

darf die rühmlichst durch Güte u. Preiswürdigkeit bekannte Marke nicht fehlen

Praktische Geschenk-Vorschläge

Für die liebe Jugend

Reizende Kittel-Anzüge
M. 6.- 8.- 10.- 12.- 15.- bis 30.-

Schlupfblusen-Anzüge
M. 4.- 5.- 6.- 8.- 10.- bis 18.-

Prinz-Heinrich-Anzüge
M. 7.50 9.- 10.- 12.- bis 36.-

Vornehme Falten-Anzüge
M. 8.- 10.- 12.- 14.- 16.- bis 45.-

Original-Kieler Anzüge
M. 14.- 16.- 18.- 20.- 22.- bis 35.-

Moderne Jacken-Anzüge
M. 10.- 14.- 16.- 18.- 20.- bis 70.-

Turn- und Sport-Anzüge
M. 8.- 10.- 12.- 14.- 16.- bis 35.-

Ueberzieher und Mäntel
M. 5.- 7.50 9.- 12.- 14.- bis 45.-

Feine Kieler Jacken
M. 3.75 5.- 7.50 9.- 12.- bis 35.-

Wetter-Mäntel und Umhänge.

Für den Hausvater

Bequeme Hausjoppen
M. 10.- 12.- 15.- 18.- 20.- bis 35.-

Feine Morgenjoppen
M. 15.- 18.- 20.- 25.- 30.- bis 60.-

Mollige Schlafröcke
M. 14.- 18.- 20.- 25.- 30.- bis 90.-

Warme Loden-Joppen
M. 6.75 7.50 9.- 12.- bis 40.-

Winter-Pelz-Joppen
M. 30.- 35.- 40.- bis 90.-

Jagd-Anzüge
M. 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- bis 60,-

Loden-Mäntel und -Umhänge
M. 18.- 20.- 22.- 24.- 26.- bis 40.-

Wasserdichte Gummimäntel
M. 25.- 30.- 35.- 40.- bis 55.-

Neue Ueberzieher u. Mäntel
M. 20.- 24.- 27.- 30.- 35.- bis 100.-

Moderne Anzüge
M. 20.- 24.- 27.- 30.- 35.- bis 90.-

Einzelne Hosen & Westen.

Wäsche

Oberhemden weiss und gemustert
Mk. 1.95 2.90 3.50 bis 7.50

Einsatzhemden
Mk. 1.90 2.50 3.25 bis 5.75

Binder . . . 75 95 Pf. 1.25 bis 6.50

Regatte . . . 75 95 Pf. 1.25 bis 2.75

Diplomate . . 60 75 95 Pf. bis 2.50

Kragen . . . . . 45 60 80 Pf.

Manschetten . . . 45 60 70 Pf. 1.00

Serviteurs . . . 60 70 90 Pf. bis 1.75

Garnituren 75 Pf 1.10 1.25 bis 2.50

Socken. Hosenträger, Handschuhe, Taschentücher

Weiche Hüte 2.75 3.25 4.50 bis 8.00

Steife Hüte 2.75 3.50 4.75 bis 7.50

Velour-Hüte 7.50 9.- 10.50 bis 22.00

Winter-Mützen . . 1.50 1.75 bis 3.50

Pelz-Mützen . . 5.75 7.50 bis 12.50

Herren-Kleidung

Ueberzieher sog. Paletots — a. dunkelgrauen, braunen und schwarzen Cheviot, sowie fein gemusterten Kammgarnstoffen, m. Serge Satinella od. Seide gefüttert

18.- 24.- 27.- 30.- 33.- 38.- bis 85.-

Mäntel sog. Ulster — modern gearbeitete I und II reihige Formen teils mit Gurt und Falte in allen neuen grauen, braunen und grünlichen Farben

18.- 20.- 25.- 28.- 32.- 35.- 40.- bis 85.-

Winter Sport-Mäntel

Die grosse Mode

sogen. Sport-Ulster, flott geschnittene kurze Formen, unten 5 mal durchgesteppt in braunen und grünlichen Farben

22.- 25.- 28.- 33.- 36.- 40.- 45.- bis 95.-

Neue-Anzüge — moderne I und II reihige Formen mit und ohne Schlitz gearbeitet aus einfarbigen sowie feingemusterten grauen, blauen, braunen u. grünlichen Stoffen

15.- 18.- 20.- 23.- 28.- 33.- 38.- bis 85.-

Regen-Mäntel — aus wetterfesten Loden, wasserdichten Gummi und Oel, sowie impr. Stoffen

14.- 16.- 20.- 24.- 27.- 30.- bis 45.-

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" und „Humoristische Blätter" — monatlich 50 Pfg. —
Telephon-Nr. 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334 —

Nr 150 — Samstag, den 18. Dezember 1915 — 31. Jahrgang

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe und rege Fliegertätigkeit herrschen auf dem größten Teile der Front. Bei Vailly wurden zwei kleine Postierungen auf dem Süduser der Aisne nachts von den Franzosen überfallen. Leutnant Immelmann brachte über Valenciennes das siebente feindliche Flugzeug, einen englischen Eindecker im Luftkampf zum Absturz.

Die Absetzung von French.

Nikolaus, Joffre, French. Die Oberbefehlshaber der Armeen des Dreiverbandes, Großfürst Nikolaus, Generalissimus Joffre und soeben auch der Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Frankreich, General French haben ihre Posten verlassen. Wie lange, und die Herren können den italienischen Generalissimus Cadorna als Vierten in ihrer Mitte aufnehmen. Nikolaus Nikolajewitsch mußte als Verbannter nach dem Kaukasus gehen, der ahnungslose Zar übernahm das Oberkommando. Joffre und French wurden auf ihr eigenes Ansuchen ihrer Posten enthoben und scheinbar befördert. Wie Joffre Oberbefehlshaber aller Truppen Frankreichs, so wurde French kommandierender Feldmarschall sämtlicher Streitkräfte Großbritanniens. In Wirklichkeit wurden die beiden Strategen wegen ihrer Erfolglosigkeit kaltgestellt und auf Posten abgeschoben, die mehr dekorative als praktische Bedeutung haben. Während zum Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Frankreich General Castelneau ernannt wurde, wurde zum Höchstkommandierenden des englischen Kontingents auf dem französischen Kriegsschauplatze General Sir Douglas Haig berufen. Interessant ist es, daß Lord Kitchener mit der Ernennung von Haig für die Leitung des Orientkrieges endgültig ausscheidet.

Der neue englische Oberkommandierende in Frankreich Haig ist einer der jüngeren englischen Generale, ward 1861 geboren und trat erst 1885 in die Armee ein, nachdem er vorher in Oxford studiert hatte. Aus der Kavallerie hervorgegangen, war er während des Burenkrieges Adjutant des Generals French. Haig wurde dann Generalinspekteur der Kavallerie in Indien und 1904 Direktor für militärische Ausbildung. Auf Grund einer Veröffentlichung „Kavalleristische Studien" wurde er 1911 Oberkommandierender in Aldershot, wo die englischen Truppen ihre endgültige Ausbildung für Kriegszwecke zu erhalten pflegen. Haig wurde im vorigen Jahre von Kitchener zum Befehlshaber einer der sechs neu aufgestellten englischen Armeen ernannt, gleichwohl besitzt er für die Leitung eines Heeres, wie das englische in Frankreich, keine ausreichende Erfahrung.

Von dem abgesetzten French sagt die „Voss Ztg.": Draufgängerisch, großsprecherisch, dilettantisch — das sind die hervorstechensten Eigenschaften des Marschalls French. Es ist kein Zufall, daß gerade er und Winston Churchill in so liebevollem Ansehen bei ihren Landsleuten standen, denn sie verkörpern eben in sich selbst die Hauptcharakterzüge des modernen Albion. Erst der Krieg brachte den Engländern die Lehre, daß damit wenig auszurichten ist. Und so verschwinden die englischen Größen nacheinander von der Bildfläche. In wahrer Verzweiflung wird nach besserem Ersatz gesucht, der aber nicht zu finden ist.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Abteilungen, die nördlich des Dryswjat-Sees bis in die Stellung von Truppen der Heeresgruppe Hindenburg vorgedrungen waren, wurden durch Gegenangriffe zurückgeworfen. In der Gegend der Beresina-Mündung brach ein Vorstoß des Feindes im Feuer unserer Infanterie zusammen. Bei der Heeresgruppe des Prinzen Leopold ist die Lage unverändert. Nachts kam es zu kleinen Patrouillen-Zusammenstößen. Bei der Armeegruppe Linsingen in Wolhynien scheiterte bei Berestiany ein feindlicher Angriff. Ein russisches Flugzeug mußte östlich von Luck im Bereich der österreichisch-ungarischen Truppen landen.

Neues aus aller Welt.

Gerüsteinsturz.

Würzburg, 17. Dezbr. Bei dem Neubau des unterfränkischen Krüppelheims stürzte das Gerüst ein und riß acht Arbeiter in die Tiefe. Fünf von ihnen wurden schwer verletzt. Die übrigen drei erlitten leichtere Verletzungen.

* * *

— **Flammentod einer Greisin.** In Leipzig-Lindenau drang aus der Wohnung der Witwe Hahn, einer 70jährigen Greisin, dichter Qualm, so daß man eiligst die Wohnung öffnete. Da bot sich ein furchtbares Bild den Eintretenden dar: Auf der Diele des mit dichtem Qualm gefüllten Raumes lag, mehrere Meter vom Ofen entfernt, dessen Feuertor geöffnet war, die unglückliche Greisin tot, in vollkommen angekohltem Zustande bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

— **Einen schrecklichen Tod** fand der in Königsberg (Ostpr.) wohnende Bäckermeister Schmidtke. Beim Niederlegen eines Rosenstockes auf dem Grabe seines gefallenen Sohnes zog er sich an beiden Händen leichte Rißwunden zu. Am andern Morgen waren beide Arme blau und unförmlich angeschwollen. Trotz des Eingreifens mehrerer Aerzte starb der Unglückliche infolge schwerer Blutvergiftung unter entsetzlichen Schmerzen.

— **Selbstmord zweier Schwestern.** In ihrer Wohnung in Berlin haben sich die beiden Schwestern F. durch Einatmen von Gas freiwillig den Tod gegeben. Vorher haben sie Briefe an ihre Angehörigen geschrieben, in denen sie ihr Scheiden aus dem Leben mitteilen.

— **Ueberfall auf einen Lehrer in der Schulstube.** Der Lehrer Hadrad in Mazdorf, Mecklenburg, wurde laut Berliner Tageblatt, als er während des Unterrichts einen Jungen bestrafen wollte, von der Mutter des Knaben überfallen und durch Kratzwunden verletzt. Auf das Geschrei der Schulkinder eilte die Frau des Lehrers herbei, die ebenfalls mißhandelt wurde. Der Lehrer konnte sich der rasenden Frau nicht anders erwehren, als daß er einen Schuß aus seiner herbeigeholten Browningpistole auf sie abgab, der sie in die Lendengegend traf. Nach ärztlicher Aussage ist die erlittene Verletzung nicht ernster Natur, obgleich die Kugel noch nicht entfernt werden konnte.

— **Eine 17jährige Raubmörderin.** In Ponikla im böhmischen Isergebirge wollte die 17jährige John ihre Hauswirtin, die Witwe Skalsky, bestohlen. Als sie auf dem Dachboden den Kasten der Hauswirtin, in dem diese ihre Ersparnisse aufbewahrte, erbrach, wurde sie von dem 13jährigen Sohne der Hauswirtin gestört. Das Mädchen nahm nun eine Hacke und erschlug damit den Knaben. Mit Hilfe ihrer Mutter versteckte sie die Leiche unter Heu und Stroh, wo sie dann die Hauswirtin, eine sparsame Fabrikarbeiterin, fand. Die Mörderin und ihre Mutter wurden verhaftet.



Der österreichisch-ungarische Thronfolger an der Front.

Unser Bild zeigt den Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef × während einer Ansprache an dekorierte Mannschaften.

Verschiedenes.

Sigmar Mehring †.

In Berlin ist der Schriftsteller Sigmar Mehring gestorben. Mehring, der in Breslau geboren wurde, war seit zwanzig Jahren ein unverdrossen humoristischer Mitarbeiter des „Ulk". Mehrings satirische Tätigkeit stellte aber nur einen Teil seines Wesens dar. Die Technik des Verses, die Entwicklung der Metrik beschäftigte ihn in einigen Schriften, von denen die bei Reclam erschienene „Deutsche Verslehre" immer noch ausgezeichnete Dienste leistet. Außerdem konzentrierte Mehring seine Interessen auf die Uebersetzung aus dem französischen.

„Kranzspenden verbeten." Sigmar Mehring hat seinen Humor auch in seinen letztwilligen Verfügungen betätigt. Es findet sich darunter die Bestimmung: „Kranzspenden dankend verbeten, denn ich kann mich nicht revanchieren." Die scherzhafte Wendung an solcher Stelle kennzeichnet das überlegene Lächeln, mit dem Sigmar Mehring die Dinge dieser Welt betrachtete.

* * *

— **„Den Herren Dieben zur gefälligen Kenntnisnahme . . ."** Eine Bekanntmachung an die Einbrecher, die ebenso vom gesunden Humor wie von praktischem Sinn zeugt, veröffentlicht im Osthavelländischen Kreisblatt der Pastor Ziegel in Bredow, der jüngst, wie berichtet, nächtliche Besucher in seinem Pfarrhause mit der Waffe in der Hand verscheuchte. Er schreibt: „Den Herren Dieben in der näheren und weiteren Umgebung der Ortschaft Bredow zur gefälligen Kenntnisnahme, daß nennenswerte Geldbestände, Wertpapiere oder sonstige Wertsachen im Bredower Pfarrhause nicht aufgestapelt liegen, so daß jetzt und in Zukunft ein Einbruch, wie er hier verübt worden ist, das doch immerhin mit etwas Risiko verbundene Geschäft keinesfalls lohnen dürfte."

Nur einer!

Es reißt der Wind vom Baum ein Blatt,
Von vielen tausend eines.
Wer merkt, was er genommen hat?
Nur eines ist doch keines.
Ein kleiner, kleiner Zweig allein
An dem das Blatt gehangen,
Wird's fühlen, todestraurig sein
Und um Verlornes bangen.
Es reißt der Tod aus einem Heer
Von vielen tausend einen.
Wer merkt und mißt den einen? Wer?
Nur einen heißt doch keinen.
Ein enger, enger Kreis allein
Wird um den einen kleiner
Und wird zu Tode traurig sein.
Denn alles war ihm einer. Fr. W. v. Oesteren.



Für die Feiertage

empfehle ich:

Kuchen, Torten,
Keks, Spekulatius
Spitzkuchen
Pflastersteine
Marzipan, Chokoladen, Pralinen
Attrappen
und Bonboniéren

alles in grosser Auswahl.

Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Carl Mann
Conditorei und Café
ANNEN, am Bahnhof-Nord.

Blank
Witten am Markt.

Billiger Verkauf von
Damen-Konfektion

Auslagen vorteilhafter Geschenkartikel

Sonntag bis abends geöffnet.

Staub und Atmung

Wer durch seinen Beruf gezwungen ist in Betrieben mit
starker Staubentwicklung
zu arbeiten, leidet leicht an
übermässiger Verschleimung
und
behinderter Atmung.
Dieser Zustand macht ein Mittel von
schleimlösender Wirkung
erforderlich.
Als zuverlässig erprobtes Mittel ist
AKKER's
ABTEI-SIRUP

im Gebrauch.
Akker's Abtei-Sirup löst den Schleim
Akker's Abtei-Sirup erleichtert die Atmung
Akker's Abtei-Sirup für Metallarbeiter u. a.
Akker's Abtei-Sirup ist ein wohlschmeckendes Mittel

Preis der Flasche mit = 230 gr. Inhalt M. **2.50**
" " " " = 500 gr. " " **5.—**
" " " " = 1000 gr. " " **7.50**

AKKER's ABTEI-SIRUP (nur echt mit Namenszug) ist durch die Apotheken zu beziehen. ***Annen: Adler-Apotheke.***
Eine Schrift über ***Akker's Abtei-Sirup*** *ist kostenlos durch L. J. AKKER in EMMERICH a. Rh. zu beziehen.*

Für Weihnachten!

Empfehle zu **Geschenken** und zum
Versand mit der Feldpost
Cigarren
Erzeugnisse erster Firmen in jeder Preislage.
Cigaretten
Haus Neuerburg • Manoli • Garbaty Constantin • Eckstein Söhne • Engelhardt Yenidze usw.
Rauch- und Shagtabake
in grösster Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Cigarren-Spezialgeschäft
Julius Rehbein
Annen
Wittenerstr. 32 (Central-Theater).

Feldpostkarten u. Feldpostbriefumschläge
vorrätig bei
Fritz Küching, Buchhandlung, Bahnhofstraße 23.

Gelegenheitskauf:
Ein großer Posten
Teppiche

Grösse 175×235	Grösse 200×300	Grösse 250×350
24.00 M.	36.00 M.	68.00 M.

Die besten deutschen Teppiche in jeder Größe vorrätig.
Kissen, Felle, Vorlagen, Tischdecken
in großer Auswahl.
Echte Perser Teppiche mit **20%** Rabatt.
A. Löwenstein
Witten.

Gelegenheitskauf!

Ein grosser Posten
Kinderkleider
für das Alter von 3—10 Jahren
— entzückende Sachen —

2.90 3.90 4.90 5.90

Sonstiger Verkaufspreis bedeutend höher.

Modewarenhaus
Rosenbaum,
Witten.

Zum Weihnachtsfeste,

empfehle
Taschen-Uhren, Wand-Uhren, Wecker
Uhrketten, Medaillons, Armbänder, Ringe,
Alpacca-Silber-Taschen
Neuheiten in Kriegsschmuck.
Handtaschen und sämtliche Lederwaren.
Geschenke aller Art!
Bestecke, Service, Waschgarnituren.

Für unsere Krieger im Felde
Taschenlampen, Zigarrenetuis, Brieftaschen,
Geldbörsen Briefpapiere aller Art.
Armband-Uhren und Uhren mit Leuchtblatt
Messer, Rasierapparate, Dolche.

Die vom Ausverkauf noch rückständigen
Selbstfahrer, Faulenzer, Kleinmöbel, Spiegel und Bilder
gebe billigst ab.

Gottfried Wolff, Witten
jetzt Bahnhofstrasse 31.

Die Preiswürdigkeit unserer Spielwaren

muss Sie überraschen!

Rabattmarken auf sämtliche Spielwaren.

GEBRÜDER ROSENTHAL :-: ANNEN.

Sonntag bis abends geöffnet!

Morgen, Sonntag, den 19. Dezember bleibt mein Geschäft bis 8 Uhr abends geöffnet.

Grosser

Morgen, Sonntag, den 19. Dezember bleibt mein Geschäft bis 8 Uhr abends geöffnet.

Weihnachts-Verkauf.

Durch rechtzeitigen Einkauf bin ich in der Lage, trotz der enormen Preissteigerung meine großen Lagervorräte zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

Ich bitte höflichst um Beachtung meiner Schaufenster Johannisstraße und Marktgasse.

Damen-, Backfisch-, Kinder-Konfektion.

Blusen
In Blusen bringe ich eine große Auswahl in allen Stoffen und Macharten
1.85 3.85 5.85 7.75 9.50 11.50 14.50 17.50

Jacken-Kleider
Eine Riesen-Auswahl in blau und schwarz vorwiegend, jede Form, tadelloser Sitz, nur erste Verarbeitung
24.00 29.00 34.00 39.00 48.00 54.00 59.00 68.00

Kostüm-Röcke
in allen maßgebenden Formen, für jede Figur den richtigen Schnitt
4.95 6.50 8.50 9.50 12.50 14.50 16.50 18.50

Unterröcke
da zum Teil Kollektion, sehr billig, aus Tuch, Moiree und Trikot, mit Ansatz
2.85 3.95 4.95 5.95 7.50 9.50 12.50 16.50

Kinder-Mäntel
für jedes Alter, gute Verarbeitung, hübsche Form
4.95 7.50 9.50 12.50 14.50 18.50

Unterröcke
da zum Teil Kollektion, sehr billig, aus Tuch, Moiree und Trikot mit Ansatz
2.95 3.95 4.95 5.95 7.50 9.50 12.50 16.50

Mäntel in allen nur denkbaren Stoffen, einfarbig und kariert, in allen Längen und Formen, extra billig ausgelegt
11.50 14.50 19.50 24.00 29.00 34.00

Kleiderstoffe

Extra billig ausgelegt!

Ein Posten	**Blusenstoffe**	gute, solide, dunkel- und mittelfarbige Muster	95 ₰ 75 ₰
Ein Posten	**Blusenstoffe**	schöne Muster, für das Haus und für die Straße	1.45 1.25
Ein Posten	**Blusenstoffe**	schöne helle und dunkle Streifen	1.95 1.75
Ein Posten	**Blusenstoffe**	herrl. Streifenmuster	2.75 2.25
Ein Posten	**Karos**	solide, schöne Qualitäten	1.25 95 ₰
Ein Posten	**Karos**	aparte, neue Farbstellungen	1.75 1.45
Ein Posten	**Karos**	reizende Farbstellungen	2.25 1.95

Ein Posten	**Hauskleiderstoffe**	solide Ware kleine Karos	75 ₰ 65 ₰
Ein Posten	**Hauskleiderstoffe**	sol. i. Gebrauch reiz. Muster	1.25 95 ₰
Ein Posten	**Hauskleiderstoffe**	große Ausw., kariert u. gestr.	1.75 1.45
Ein Posten	**Jackenkleiderstoffe**		1.75 1.25
Ein Posten	**Jackenkleiderstoffe**		2.25 1.95
Ein Posten	**Mantelstoffe**		2.75 1.95
Ein Posten	**Mantelstoffe**		4.75 3.50

Extra billig ausgelegt!

Große Auswahl in schwarzen Kleiderstoffen aller Bindungen am Lager.

Damen-Leib-Wäsche

Damen-Tag-Hemden
Vorder- und Schulterschluß, alle Ausführungen, einfach und elegant, nur gute Qualitäten
1.25 1.45 1.95 2.45 2.95 3.45 3.95 4.75

Damen-Nacht-Hemden einfach und elegant
2.95 3.45 3.95 4.50 5.75

Damen-Nacht-Jacken gerauht und ungerauht
1.75 1.95 2.45 2.95

Untertaillen
95 ₰ 1.45 1.95 2.45 2.95 3.50

Bett- und Tisch-Wäsche

Kissenbezüge Festoneinsatz und gebogt
95 ₰ 1.45 1.95 2.45

Ueberschlaglaken mit Hohlsaum, gute Qualität.
4.25 5.75 6.50

Bettücher 150/215, ½ Leinen . 2.75

Tischzeuge halbleinen, 130/160
2.95 3.25 3.50 4.00 4.25

Tischzeuge weiß Leinen, 130/170
4.75 5.50 6.00 6.25 6.50

Servietten 60/60
Stück 55 60 70 75 ₰

Carl Spennemann, Witten.

Kornmarkt. Johannisstr.

Prakt. Weihnachts-Geschenke

Kleiderstoffe

Kleid, 5 Meter, aus solid. Hauskleiderstoff, doppeltbreit, im Karton . . . 4,75 **3.75**

Kleid, 5 Meter, aus aparten kar. Stoffen, nur moderne Muster, im Karton . 6,50 **4.75**

Kleid, 5 Meter, Reinwolle und Kammgarn, in allen modernen Farben, im Karton 9,75 **7.75**

Kleid, 5 Meter, aus gut bewährten Stoffen, Serge und Mohair, im Kartou . 12,50 **9.75**

Bluse, 2½ Meter, aus modernen gestreiften karierten Stoffen, im Kart 2,75 1,75 **1.20**

Rock, 2¼ Meter, aus gestreift. u. karierten Stoffen, neue Muster, im Karton 2,50 3,75 **2.75**

Schürzen

Blusenschüzen aus kräftig Stoffen mit Volant u. schön. Garnit. 1,95 1,45 **98 ₰**

Kleiderschürzen, teils mit u. ohne Aermel, hübsche Machart . 4,50 3,50 **2.45**

Zierschürzen in weiss und farbig 1,95 1,45 98 **85 ₰**

Keiderschürzen mit Falten-Volant und Bändern, Grösse 45 . 1,75 1,25 **98 ₰**
jede weitere Grösse 15 Pfg mehr.

Schwarze Damen und Kinder-Schürzen in modernen Fassons extra billig

Trikotagen

Normalhemden, Vorder- u Schulterschl wollgemischt u. Felsenqual. 2,75 2,45 1,95 **1.75**

Einsatzhemden in weiss und makof. mit modernen Einsätzen 3,75 3,25 2,75 **2.25**

Normaljacken für Damen und Herren in bewährten Qualitäten 2,75 2,25 1,85 **1.25**

Trikot-Reform-Hosen für Kinder marine, solide Qualitäten

Grösse	40	45	50	55	60	65
	1.25	**1.40**	**1.55**	**1.70**	**1.85**	**2.10**

Damen-Konfektion

jetzt teilweise ganz bedeutend im Preis ermässigt.

Neueingänge in Paletots nur moderne Formen . . 32.00, 24.50, 19.75, 14.50, **9.75**

Astrachan- und Plüsch-Paletots in kurz und lang, elegante Ausführung 49.00, 38.00, 27.50, **19.75**

Jackenkleider in geschmackvoller Ausführung und bester Verarbeitung 65,00 48,00 37,50 28,00 **22.00**

Frauen-Mäntel aus prima schwarzen Stoffen, elegante Ausführungen 39,00 33,00 29,00 24,50 **17.00**

Blusen in wollartigen Stoffen, hübsche Macharten 9,75 6,50 4,90 **3.90**

Blusen in Seide und Crepe de Chine, weiss und farbig, letzte Neuheiten 22,00 17,50 13,50 8,75 **6.90**

Mädchen-Paletots aus versch. gemust. Stoffen für jedes Alter passende Grössen 14.00 10,50 8,75 5,50 **3.75**

Kinder-Kleider grösste und schönste Auswahl 16,50 13,50 9,50 7,50 4,75 **3.50**

Damen-Wäsche

Taghemden kräftige Qualität mit Feston-Garnierung 1,95 1,75 **1.50**

Fantasie-Hemden mit Feston- oder gesticktem Rumpf . 2,95 2,45 **1.95**

Nacht-Hemden mit 5 eckig. Halsausschnitt oder Umlegekragen 4,90 3,75 **2.95**

Knie-Beinkleider sol. Qualität mit br. Festonvolant . 2.45 1,95 **1.45**

Nachtjacken gebleichten Biber gute Qualitäten . . . 2,55 1,95 **1.45**

Untertaillen reich mit Festongarn. . . . . 1,85 98 **78 ₰**

Stickerei-Röcke mit hohem Volant, extra billig . . 5,90 3,75 **2.45**

Prinzeß-Röcke in sol. Stickereigarn., in allen Weiten 6,90 5,90 4,90 **3.25**

Bett- und Tisch-Wäsche

Kissenbezüge festoniert oder m. Festoneinsatz 1,65 1,25 95 **78 ₰**

Paradekissen mit Stickereieins. und Volant 3.90 2.95 **1.95**

Bettbezüge aus kräft Cretton, feston , ca. 150×200 cm 5,75 4,50 **3.90**

Bettücher mit Hohlsaum, aus kräftigen Cretton 3,90 3,25 **2.50**

Tischtücher in baumwoll. Jaquard, schöne Muster 1.95 1,45 **98 ₰**

Tischtücher Leinen, bewährte Qualitäten 5,75 4,90 **3.90**

Servietten Damast, ca. 60×60 cm gross . . . . . 95 68 **58 ₰**

Kaffeedecken neue mod. Muster 4,25 2,75 1,65 **1.45**

Handschuhe

Damen-Trikothandschuhe in allen modern Straßenfarben 98 78 **58 ₰**

Damen-Strickhandschuhe in allen modernen Farben 1,45 1,10 **88 ₰**

Glacé-Handschuhe für Damen mit 2 Druckknöpfen . . 2,75 2,25 **1.75**

Herren-Handschuhe in Trikot u. gestrickt, mod. Farben 1,75 1,45 **88 ₰**

Kinder-Handschuhe für Knaben u. Mädchen in gestrickt u. Trikot 85 65 **45 ₰**

Strümpfe

Damenstrümpfe, gewebt, in schwarz u braun, besond. solide 1,45 1,10 78 **58 ₰**

Damenstrümpfe, gestrickt 1×1 mit verstärkten Füssen . 2,55 1,75 1,28 **1.10**

Herrensocken, schwarz und grau, solide Qualität . . . 1,45 98 78 **48 ₰**

Kinderstrümpfe, Wolle plattiert, schwarz und braun, kräftige Qualität

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	48	**52**	**58**	**65**	**72**	**78**	**85**	**95**	**1.05**	**1.15**

Modewaren

Ripskragen in glatt u. mit Stickerei 98 65 **38 ₰**

Batistkragen in moderner hochstehender Form . . . 1,15 95 68 **48 ₰**

Hals- u. Nackenrüschen 1,45 1,15 **75 ₰**

Damenwesten in Rips u. Batist 1,35 98 **75 ₰**

Kinder-Garnituren in rund u. Matrosenform 98 78 **65 ₰**

Taschentücher

Taschentücher m. Monogramm für Herr. u Dam., ½ Dtzd. 1,95 1,75 1,35 **95 ₰**

Kindertaschentücher . . 12 8 **6 ₰**

Große Tischauslage: Handarbeiten fertig gestickt u. vorgezeichnet — Herd- und Tischwandschoner, Ueberhandtücher, Sofakissen, Mitteldecken, Läufer, Deckchen etc. zu **extra billigen Preisen.**

Gebrüder Kaufmann, Witten

Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet!

Für Knaben:

Ueberzieher	Farbige Anzüge
Bozener Mäntel	Kieler Anzüge
Pelerinen	Gestrickte Anzüge
Lodenjoppen	Kittelkleidchen
Schwitzer (Sweater)	Mützen
Einzelne Hosen	Pelzkragen etc.

Für Jünglinge:

Ueberzieher	Anzüge
Mäntel (Ulster)	Faltenanzüge
Bozener Mäntel	Lodenjoppen
Einzelne Hosen	Mützen

Hüte

Für Herren:

Ueberzieher	Anzüge
Mäntel (Ulster)	Einzelne Hosen
Bozener Mäntel	Hüte
Schlafröcke	Mützen
Lodenjoppen	Fantasie-Westen
Hausjoppen	Unterzeuge

Für unsere Soldaten:

Wasserdichte	Hemden
Westen	Unterhosen
Hosen	Gestrickte Jacken
Mäntel	Hosenträger
Knieschützer	Kopfschützer

Als

Weihnachtsgeschenke

eignen sich besonders nebenstehende Artikel.

Wir bringen

bei der denkbar größten Auswahl frische moderne Ware und empfehlen

Knaben-Ueberzieher
Mk. 3, 4, 5, 7, 10, 12, 15, 18, 20 und höher

Pyjacks
Mk 3.95, 4.50, 6, 10, 12, 15, 18, 20, 25

Knaben-Anzüge
Mk. 3, 4, 5, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 22, 25

Pelerinen
Mk. 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15

Jünglings-Ueberzieher
Mk. 12, 15, 18, 20, 24, 28, 30, 35, 40

Jünglings-Anzüge
Mk. 13, 16, 19, 21, 25, 30, 35 und höher

Bozener Mäntel
Mk. 12 50, 14, 17, 20, 24, 28, 32, 35

Lodenjoppen
Mk. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12

Herren-Ueberzieher
Mk. 18, 20, 25, 30, 35, 40, 50 und höher

Herren-Anzüge
Mk. 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 und höher

Herren-Lodenjoppen
Mk. 6, 8, 12, 15, 18, 20, 25

Einzelne Hosen
Mk. 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18

Geschäftsprinzip: Streng reelle Bedienung: Feste, aber allerbilligste Preise! Grösste Auswahl!

Sonntag ist unser Geschäft bis 8 Uhr abends geöffnet.

Boecker & Co., Witten

Bahnhofstrasse 19.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küchne, Annen.

№ 51 1915

Sonntags-Blatt



Gratisbeilage für unsere Abonnenten.

Redaktion, Druck und Verlag der Kgl. Bayer. Hofbuchdruckerei von Gebrüder Reichel in Augsburg.

Der erste Schnee.

Novellette von J. Leopold Schiener.

(Nachdruck verboten.)

„Der erste Schnee! Der erste Schnee!“

Die Kinder drängten sich an das Fenster . . .

Richtig! Da war er, der erste Schnee! Es wimmelte herab vom weißgrauen Himmel; taumelnd, schwebend, wie unschlüssig, und zögernd gaukelten die leichten weißen Flöckchen durch die stille Luft. Als ob sie sich erstaunt und befremdet fühlten in dieser bunten Welt, tanzten sie wirr durcheinander und ließen sich endlich zaghaft auf der wechselvoll gestalteten Erdoberfläche nieder. Immer dichter wirbelten sie herab — der Himmel schüttete mächtig sein weißgraues Wolkengelock — und bald lag über Flur und Stadt jene weiße, stille Decke gebreitet, welche die Dichter wohl mit Recht mit einem Bahrtuch zu vergleichen lieben.

Im Grunde genommen ist sie jedoch unvergleichlich, diese wunderbare weiße, kalte, regungslose Hülle, die still und emsig, unbegrenzt und unveränderlich sich über unsere heimisch-trauliche Welt legt — hier den Pfeilern und Zäunen humoristische Kappen aufsetzt — dort draußen auf den Fluren eine blendende, feenhafte weiße Unendlichkeit hinzaubert.

„Das Dach drüben ist schon ganz weiß, Mama, jetzt wird ganzer, wirklicher Winter,“ riefen die Kinder am Fenster. „Nicht wahr, Mama, langer, weißer Winter?“

Die bleiche, sanfte Frau nickte trüb.

„Langer, banger Winter,“ sagte sie mit einem schweren Seufzer.

„Nun geht das Schlittschuhlaufen bald an,“ jubelte der zwölfjährige Gymnasiast mit einem Luftsprung.

„Und Schneeballen machen und im Schnee waten,“ ergänzte der siebenjährige Paul.

„O, dann ist Dämmerstunde,“ sagte die kleine Ida. „Das Feuer im Ofen brennt und Mama erlaubt mir, zuzulegen, was ich so gerne tue, dann nimmt sie Fritzchen auf den Schoß und wir setzen uns zu ihr und sie erzählt uns Geschichten.“

„Ja — ja — Geschichten erzählen,“ jauchzte Fritzchen.

„Ueber welche Fritz einschläft,“ lachte Adolf, der Gymnasiast.

„Und dann zündet Mama die Lampe mit dem grünen Schirm an und ich lese aus dem „Töchteralbum“ vor,“ sagte das kleine Mädchen.

„Aber wird wirklich alles so sein, Mama?“ rief der wilde Paul und zerrte an den Rockfalten der Mutter.

Die bleiche Frau hatte lange träumerisch in das Gewimmel der fallenden Flocken hinausgeblickt, jetzt sah sie schmerzvoll in



Vom Balkan-Kriegsschauplatz: Erbeutete serbische Geschütze.
(Phot.: Photothek, Berlin.)

das rosige Kinderantlitz und sagte mit bebender Stimme: „Es ist alles sehr schön, was ihr da erzählt; aber ihr habt doch jemand vergessen dabei, Kinder! Denkt ihr denn nicht, daß ihr jemand nicht mitzählt?“

„Aber wir sind ja alle da, du und Adolf und Ida und Paul und Fritzi,“ sagte der kleinste Knabe.

„Der Papa . . .!“ sagte Ida ernst.

Die Mutter küßte die reine Stirn des Kindes.

„Es ist schön von dir, Ida, daß du an deinen Vater denkst.“

„Ja — aber der Papa ist doch so selten da,“ meinte Adolf kleinlaut, „nur zum Frühstück und zum Mittagessen, und dann kommt er mitten in der Nacht —“

„Und manchmal küßt er mich im Vorübergehen — in der Nacht — ich weiß es wohl,“ sagte Ida.

„O, der Papa ist sehr gut gegen euch — sehr gut!“ sprach die Mutter mit seltsam gedrückter Stimme.

„O ja, es ist sehr schön, wenn er Piano spielt, daß wir dabei tanzen können,“ warf Ida ein, „aber er tut es ja nicht mehr. Aber du darfst deshalb nicht traurig sein, Mama, wir wollen sehr brav sein und sehr lustig. Schau, es ist so schöner Winter draußen.“

„Ja, Winter — Kinder — innen und außen. Aber ihr versteht das nicht, der Winter ist sehr traurig.“

„Ich weiß es, Mama,“ sagte der hübsche, lebhafte Adolf. „Du mußt so viel Holz und Oel kaufen und Kleider und Schuhe für uns. Und Papa bringt so wenig Geld nach Hause von seinen Stunden.“

„Ja, der Winter ist sehr hart,“ wiederholte die blasse Frau träumerisch. „Aber nun ist die Dämmerung hereingebrochen,“ sagte sie, „Ida mag die Rouleau herunterlassen und wir wollen die Lampe anzünden, damit ihr eure Schulaufgaben machen könnt.“

Bald hatten die sorglosen Kinder den Winter mit seinen Leiden und Freuden vergessen. —

Draußen aber war der Schnee immer dichter gefallen und hatte die große Stadt mit seiner weißen Hülle eingedeckt. Dann sank die Nacht mit ihrem dunklen Flor hernieder und die weißen Schneeflächen schimmerten durch ihre Dämmerung.

Die munteren Kinder waren zu Bett gebracht und schliefen bald den süßen Schlaf der Kindheit.

Die Mutter stand vor dem Spiegel und löste ihre langen braunen Flechten. Sie wollte auch zu Bett gehen und ausruhen von den Sorgen des langen, mühevollen Tages. Der Spiegel zeigte ihr feines, liebliches Antlitz — ach, die schonungslosen Mächte des Kummers hatten seinen Schmelz längst abgestreift und verheert — aber es hatte immer noch einen Reiz, den unvergänglichen Reiz, welchen ein edles, schönes Seelenleben über die Züge des menschlichen Antlitzes ausgießt.

„Die Silberfäden mehren sich, die frühen,“ flüsterte sie und ließ das weiche Haar durch die Finger gleiten, „ja — der Winter, der Winter kommt, und die Blüten des Frühlings sind unwiderbringlich dahin. Ich werde alt! — Wie kann ich noch hoffen, Edmund zu fesseln, den jugendlich empfindenden, glühenden, enthusiastischen Künstler — ich, die Frau mit den grauen Haaren!“

Sie drückte die Haarflechten an die feuchten Augen und versank in schmerzliches Nachsinnen.

„Und doch steht Edmund auch nicht mehr im Lenz des Lebens,“ fuhr sie in stillem Selbstgespräch fort, „sind wir doch bald fünfzehn Jahre verheiratet. Auch Edmund trägt schon den ersten Schnee des Lebens am Haupte — aber er bemerkt es nicht. Er ist noch immer ein schöner Mann — innerlich jung und glühend empfindend — seine Künstlerphantasie reißt ihn fort — er weiß nichts von der Zeit! So treibt er mitten im wildesten Strudel des Lebens — auf Rosen seiner Pflicht! — Was kann ich tun, ich arme Frau? Nichts, als den ersten Schnee am Haupte mit Würde tragen und ihn durch die treueste Erfüllung meiner Pflichten vielleicht auf die seinigen aufmerksam machen! — Geduld — Ergebung — das lehrt mich der — erste Schnee!“

Sie schob ihre Haare unter ein Häubchen und beschloß, aufzubleiben, um den Gatten zu erwarten. Die Schlummermüdigkeit war bei den ernsten Gedanken gewichen.

Sie holte eine Näharbeit hervor und setzte sich an den Tisch. Dann zog sie die Vorhänge auf, um frei ausblicken zu können, denn das verschlossene Zimmer machte ihr bange. Der Mond war indessen am klaren Nachthimmel heraufgezogen und blickte in die stille Straße. Magisch und wunderbar lag das weiße Licht auf den glänzenden Schneeflächen, als wäre das profane Treiben des Tages nie darüber hingegangen.

Lange blickte sie hinaus in das friedlich stille Nachtbild, so hehr und friedlich sollte auch ihr Herz sein unter der reinen ersten Schneedecke des Alters. Sanft ergebener Friede zog ein in ihre Brust, während sie so dasaß und arbeitete. Leise verrannen die Stunden der Nacht, immer höher stieg der Mond am Himmel empor — der Gatte aber wollte immer noch nicht nach Hause kommen. Er war wohl auf den Eliteball gegangen, der heute stattfand — er stand mit so vielen hochgestellten Persönlichkeiten in Verbindung.

Die Uhr tickte und tickte — nichts regte sich. Nur manchmal klang ein leiser, im Traum hervorgestoßener Laut herüber von den schlafenden Kindern.

Endlich wurde die einsame Frau müder und müder, die Stille und die Ruhebedürftigkeit lagen bleiern auf ihren matten Augenlidern, ihre Gedanken verwirrten sich, der Schlummer kam über sie, ehe sie sich dessen recht bewußt wurde.

Die Lampe verglühte in matten rötlichen Reflexen und verlosch — der Mond schien voll und klar herein in das kleine Zimmer und übergoß das bleiche Frauenbild mit seinem magischen Licht.

Da hallten draußen gedämpfte Schritte — leise — behutsam wurde die Tür geöffnet — eine hohe Männergestalt erschien unter dem Rahmen derselben. Der Eingetretene hielt an und lauschte.

„Nein, ich habe niemand geweckt, Marie schläft mit den Kindern — die Guten,“ flüsterte er vor sich hin.

Auf den Fußspitzen schlich er in das nächste Zimmer, ohne seine Frau bemerkt zu haben, die Tür blieb offen.

Zwar zündete er ein Licht an, aber ohne Anstalt zur Ruhe zu treffen, ging er rastlos auf und ab, wie von innerer Aufregung getrieben. Dann blickte er wieder lange zum Nachthimmel auf und drückte die brennende Stirn an die kalten Scheiben.

Er summte leise abgebrochene Melodien vor sich hin — er lächelte — seine schönen dunklen Augen strahlten — süße Bilder schienen vor seinem Geist zu gaukeln.

„Nein,“ begann er halblaut hingeworfen, wie es die Gewohnheit dieses lebhaften Mannes war. „Eine Locke — eine Locke willst du von mir, meine kleine Schülerin? Und ich sollte nicht hoffen, der Enthusiasmus des reizenden Mädchens gelte mehr dem Künstler als der Kunst — doch ich wußte es längst — wie naiv ist das wundervolle Kind. Und doch haben die Huldigungen, die ich der kleinen Künstlerin zollte — gezündet. — Wie sollte man nicht bezaubert sein, wenn uns eine solche Mädchenknospe so huldvoll entgegenlächelt! Liebes reizendes, bezauberndes Geschöpf! Ein wahrer Schatz! Diese Augen, diese flammenden Augen — sie versprechen viel — was kann man alles dabei träumen, hoffen. Nein, vorerst sollst du eine Locke von mir haben, du, mein herziges Kind, ich will sie dir in ein goldenes Medaillon fassen lassen, das will ich — damit — damit —“

Er trat vor den Spiegel und schnitt sich eine seiner schönen dunklen Locken ab.

Da berührte plötzlich eine Hand seine Schulter. Eine sanfte, wohlbekannte, ernste Stimme sagte: „Edmund, hast du wohl überlegt, was du tun willst? — Hast du daran gedacht, daß es eine Würde gibt, welche die zurückgelegten Marken am Lebenswege uns auferlegen?“

Sie entwand dem Verstummten sanft die Haarlocke und hielt dieselbe näher an das Kerzenlicht. Es zeigte sich, daß einige Silberfäden sich in das dunkle Haar einmischten.

„Edmund, sieh hier,“ fuhr sie ernst, aber leidenschaftslos fort,“ du trägst bereits den ersten Schnee, die ersten Anzeichen des Lebenswinters, des — Alters, auf deinem Haupte. Ziemt es sich denn, daß du deine Locken so verschenkst? Gib sie deinen Freunden und Verehrern, wenn diese ein Andenken wünschen, aber vergib sie nicht so, und besonders nicht — in Gold gefaßt —“ ihre Stimme bebte, „denn deine Kinder brauchen warme Kleider.“

„Ich habe schon graue Haare — graue Haare!“ murmelte der leichtsinnige Mann wie niedergedonnert.

„Und wisse,“ sprach sie sanft und ernst weiter, „der erste Schnee auf dem Haupte legt uns heilige Pflichten auf. Er sagt uns, es sei hienieden unsere Aufgabe, uns zu läutern, Unvergängliches zu schaffen in uns und um uns. Der erste Schnee auf dem Haupte mahnt uns an das Vergängliche unseres Daseins, er mahnt uns an den Tod — an die höheren Ziele und Güter dieses Erdenlebens. Darum sollen wir ihn mit Würde tragen als das Symbol einer ihrer höheren Vollendung zustrebenden Lebensaufgabe, im Bewußtsein unserer Pflichten auf Erden!“

Der verblendete Mann war bis in sein Innerstes getroffen worden, alle guten Geister in ihm empörten sich gegen seinen verwundeten Stolz, seine Beschämung, seine Empfindlichkeit.

Er hatte die Hände vor die Augen geschlagen; aber dennoch sah er sie fortwährend vor sich — seine Locke mit den eingemischten weißen Haaren — mit überzeugender Gewalt drängte sich ihm die Erkenntnis auf, wie er sich hatte hinreißen lassen . . .

Es war ein schwerer Kampf, wie ihn Worte nicht schildern, wie ihn nur eine stark und heiß empfindende Menschenbrust nachfühlen kann.

„Marie,“ sagte der im Innersten erschütterte Gatte, und ein warmes Rot übergoß seine schönen Züge, „wir wollen diese Locke mit den weißen Haaren doch in Gold fassen lassen — aber du sollst sie tragen zum Andenken an diese Stunde — du sollst sie mir vor Augen halten, wenn ich einmal den ersten Schnee in meinen Haaren vergesse. Aber es wird nicht geschehen, Marie!“ — — —

Draußen wurde es wieder Frühling und der Schnee schmolz. Aber der Schnee auf Edmunds und Mariens Häuptern blieb — denn der Lenz des Lebens kehrt nie wieder . . .

In ihren Seelen aber blühte der schönere ewige Frühling treuer, geläuterter Liebe und höheren unvergänglichen Strebens

Hoffnung.

Skizze von Martha Grundmann.

(Nachdruck verboten.)

Das Schicksal hatte es nicht eben gut mit ihm gemeint. Kaum war er zehn Jahre alt, als er kurz hintereinander die Eltern verlor. Nun war es sofort mit der sonnigen Zeit für Werner Burggraf vorbei. Sein Vormund, in dessen kinderreiche Familie der verwaiste Knabe aufgenommen wurde, war herrisch und streng und besaß kein warmes Herz für den Pflegesohn. Desgleichen seine Gattin nicht. Und die Kinder — immer, wenn sie irgend etwas getan, wofür sie Strafe verdienten, dann wurde es eben Werner aufgehalst. Er wurde zum Missetäter gestempelt und von den Eltern ungerechterweise gestraft. Man erlaubte es ihm nicht einmal, etwas zu seiner Verteidigung zu sagen. Er hatte eben zu schweigen, weiter nichts.

Dann geschah es wohl, daß er an irgend einem versteckten Ort in verzweifeltes Weinen ausbrach, bis sich ihm mit mildem Zuspruch eine sanfte Trösterin nahte, die Hoffnung. Einmal mußte es ja besser werden, wenn er erwachsen, wenn er selbständig war.

Dann kam seine Studienzeit. Er war ernster als seine Kameraden. Anfangs hatte er die Absicht, Mediziner zu werden, wie sein Vater es gewesen. Doch besann er sich anders. Eine schon in den Knabenjahren gehegte Vorliebe für die Malerei wurde wieder mächtig in ihm. In jeder freien Stunde widmete er sich ihr. Ein bedeutender Meister lobte seine Entwürfe und Bildchen und machte ihm Mut. Er sollte zu ihm in die Lehre kommen. Das sagte viel, denn nur in den seltensten Fällen nahm er Schüler an. Nur dann, wenn wirkliches Talent vorhanden war. So folgte eine schaffensreiche Zeit. Und in dieser stand Werner Burggraf beständig eine Gefährtin treulich zur Seite — die Hoffnung. — Was er erstrebte, was er heiß ersehnte, er würde es erreichen, versprach sie dem jungen Künstler verheißungsvoll. — Erfolg und Ehren — ein herrliches Ziel . . .

Und die Hoffnung hielt Wort. Er wurde ein gefeierter Künstler. Man bewunderte sein Talent. Vor seinen Bildern in den Ausstellungen drängte sich das kunstliebende Publikum. Was Werner Burggraf geschaffen, mußte man natürlich aus nächster Nähe bewundern. Anders war es gar nicht denkbar. In dieser Zeit erwachte neben der Liebe zur Kunst noch eine andere Liebe in ihm. Die Liebe des Mannes zum Weibe. Er lernte ein Mädchen kennen, an das er im Fluge sein Herz verlor. Da sich gleich ihm aber auch noch ein anderer um die junge Dame sehr wahrnehmbar bewarb, so glaubte er zuweilen, der andere werde der Bevorzugte sein. Dieser Gedanke verursachte ihm Qual, und er fand nicht den Mut, ihr von seiner Liebe zu sprechen. Da war's wieder die Hoffnung, die sich ihm leise ins Herz hineinstahl und ihm ermunternd zurief: „Zögere nicht länger damit, ihr deine Liebe zu gestehen, denn auch sie hat dich lieb . . .“

Das Mädchen ward seine Braut, und er der denkbar glücklichste Mensch auf der Welt.

Da kam der Krieg. Nach einigen Monaten wurde auch Werner Burggraf eingezogen. Er mußte Rekrut werden mit achtundzwanzig Jahren, wurde ausgebildet. Und dann hieß es: „Auf, ins Feld!“ Er würde seinen Mann dort stehen. Fürs Vaterland sterben, wenn's sein mußte. Fürs liebe deutsche Vaterland.

Aber der Abschied von der holden Braut war schwer. So nahe war man der Hochzeit gewesen. Und nun — wer weiß, kehrte er wieder . . .? Die Augen wurden ihm feucht. Er riß sich los von dem Mädchen. „Auf Wiedersehen!“ tönte es ihm noch nach. Und des Mädchens Hoffnung auf ein Wiedersehen ging auch auf ihn über. Auf grausigem Schlachtfeld, inmitten von Not und Tod war sie mit ihm. Sie, die Hoffnung, die ihn in seinem Leben so oft gelehrt, vertrauensvoll in die Zukunft zu schauen. Auch im rauhen Rußland verließ sie ihn nimmer — war stets mit ihm. So froh stimmte ihn das, und es geschah sehr oft, daß er den



Der Christbaum.

„Geil, Muatta, jetzt kimmt 's Christkind bald?“
fragt 's Resei alle Tag',
„An' Christbam bringt's ma heuer g'wiß,
Geh', Muatta, sag' ma's, — — sag' — —!“
Und d' Muatta spart fürs Bamerl z'samm',
ißt fast nur trockens Brot,
Doch kurz vorm Weihnachtsfest, da war
Das kloane Resei — — tot.
Am Weihnachtsabend sitzt alloa'
Und traurt' d' Muatta z' haus,
Wia's finster wird, da springt sie auf:
Sie muaß zum Friedhof 'naus.
Am Weg kauft's no' a Bamerl dann
Mit recht vui Kerzeln g'schwind,
Und tragt's ganz sorgsam auf ihr'm Arm
Zum Grab vom toten Kind.
Dort is' so ruhig, is' so still,
Am Himmel leuchten d' Stern,
Da gibt's koan Kummer, gibt's koa Sorg',
Da bleibat d' Muatta gern.
Das Bamerl stellt's auf's kloane Grab
Und zünd't die Kerzeln an,
Dann fangt mit'n toten Kinderl sie
Im Geist zu reden an.
„Mei Resei,“ sagt's, „die Muatta laßt
Die net im Dunkeln heut,
Del' Bamerl sollst du trotzdem hab'n,
Mir war der Weg net z' weit.“ — — —
Und d' Liachterln brennen langsam o'
Und d' Sternderln wer'n scho' trüab,
Nur oan Liacht brennt no' hoaß und hell
Am Grab — die Muattaliab'l — —

Robert Scharl.



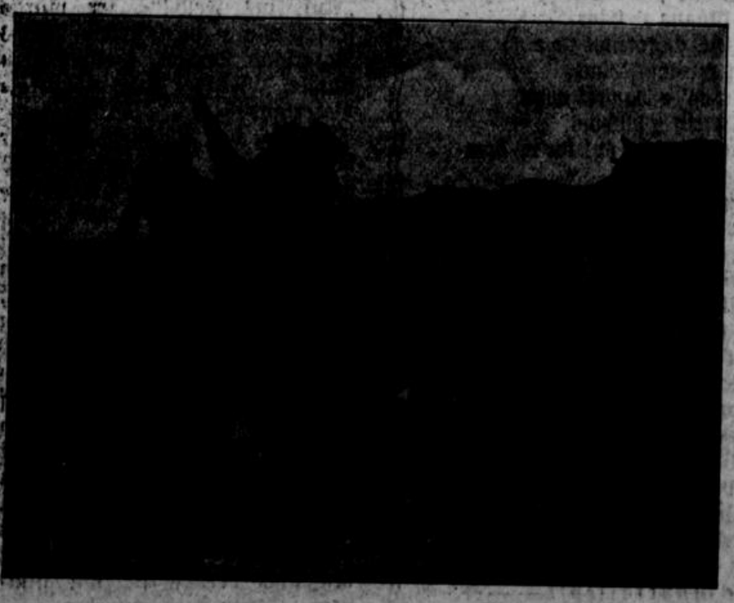
Vom Balkan-Kriegsschauplatz: Ausschiffung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der Morawa.



Kartoffelernte hinter der Front: Große Kartoffelmiete für einen Truppenteil.



Vom Balkan-Kriegsschauplatz:
In Saloniki ausgeschiffte Franzosen kommen auf dem Marsche nach Serbien an rastenden englischen Truppen vorbei.



Englische Kavallerie auf der Rast, nach einem Flugzeug ausspähend. (Phot.: Emil Stiemon, Wädenswil-Zürich.)



Vom westlichen Kriegsschauplatz:
Explosion einer großkalibrigen deutschen Granate in der feindlichen Stellung.



Vom Balkan-Kriegsschauplatz:
Rast serbischer Gefangener mit ihren Begleitmannschaften bei Batocina an der Lepenitza.



Von der Eröffnung der Warschauer polnischen Universität: (Phot.: Photothek, Berlin.)
Die Festgäste werden bei dem Eintritt in das Universitätsgebäude von dem neuen Rektor Dr. Brudzinski und den Studenten begrüßt.

Schluß eines bei allen sangeslustigen Deutschen beliebten Liedes vor sich hinsummte:

In der Heimat, in der Heimat,
Da gibt's ein Wiedersehn!

Zwei Monate später lag er verwundet, des linken Fußes beraubt, im Lazarett in feindlichem Land. Er sann und grübelte. An seine ferne Braut dachte der junge Künstler und jetzige Held. Er sagte sich, daß er ihr ihr Wort zurückgeben müsse, nun er invalid geworden. Wohl fiel es ihm unsagbar schwer, aber es mußte sein. — Als sein Brief bereits fort, auf dem Wege in die Heimat war, fragte er sich wohl hundertmal am Tage, wie Ruth seine Mitteilung wohl aufnehmen werde? Gewiß würde sie ihn innig bemitleiden. Das stand fest. Aber im übrigen war sie wohl froh, daß er selbst einsah, seine Frau konnte sie nun nicht werden. So furchtbar traurig war ihm zumute, wenn er an das Leben dachte, das ihm bevorstand. Ein Leben in Einsamkeit . . .

Plötzlich glättete sich sein schmerzhaft verzogenes Gesicht. Was ging in ihm vor? In seinem Herzen hatte sich etwas geregt; erst leise und schüchtern. Dann stärker und mächtiger. So machtvoll, daß seine Augen zu leuchten begannen. Die Hoffnung war's. Sie stellte sich ein, ihm beizustehen in tiefem Leid, wie sie es oft schon getan.

„Was grämst du dich unnütz?" sagte sie vorwurfsvoll. „Kennst du deine Braut so wenig, um nicht felsenfest überzeugt zu sein, daß sie dich nicht verlassen wird? Sie wird treu zu dir stehen, glaube es mir."

Und seine Bedenken schwanden. Die Hoffnung siegte . . .

Dann kam der Tag, da er der Braut Antwort in den Händen hielt. Liebe, herzliche Zeilen, die ihm verkündeten, wie sie stets seiner dachte, wie sie sich sorgte um ihn . Und dann, die Hauptsache: Von einem Zurücktreten unerseits könne die Rede nicht sein, da es für sie ja kein größeres Glück gäbe als das, Freud und Leid fortan mit ihm teilen zu dürfen. Für sie — die für alle Lebenszeit in wandelloser Treue und Liebe ganz und gar die Seine sei . . .

Wieder einmal hatte die Hoffnung gehalten, was sie versprochen. Und auch jetzt war sie nicht müßig, sondern erzählte dem mit glückstrahlendem Gesicht Lauschenden von dem Herrlichen, Köstlichen, das seiner warte in der Heimat. Von einem Eheleben in Liebe und Treue nach endlicher Heimkehr . . .

In der Heimat, in der Heimat,
Da gibt's ein Wiedersehn,

so ging's ihm durch den Sinn, und seine Augen leuchteten hoffnungsfroh . . .

Die Brückenschutzwache.

Skizze von Hans Brandeck.

(Nachdruck verboten.)

Ein stilles Städtchen, fast inmitten des deutschen Vaterlandes. Seit Kriegsbeginn ist es Garnison; freilich liegt nur ein Wachkommando von 39 Mann dort: Bahn- und Brückenschutzwachen. Denn das Städtchen ist Station an einer der wichtigsten Bahnlinien des Reiches, und zur Zeit der Truppenbewegungen rollen die Züge mit Mannschaften und Kriegsmaterial auf den Schienensträngen dahin, von West nach Ost, von Ost nach West.

Und kaum mehr als 250 Meter vom Bahnhof entfernt überbrückt die Eisenbahn den breiten, träge dahinfließenden Strom.

Vier Wachposten stehen da; zwei oben auf der Brücke selbst, je zu Beginn, zwei unten auf dem breiten Vorlande beiderseits. Das Gewehr geladen mit scharfer Munition, haben sie die Aufgabe, niemand Unberufenen in die Nähe der Brücke zu lassen.

Und viele Monate halten die Landstürmer die Wache; es ist in der Zeit gar nichts vorgefallen. Manche Leute sagen, es sei unnötig, daß man da 39 Familienväter in langweiligem Nichtstun festhält, während sie daheim in der Familie, in der Werkstatt, auf dem Ackerfelde so nötig wären.

* * *

Es ist in einer regendrohenden Nacht.

Der Posten auf dem Vorlande unten schreitet seiner Instruktion gemäß unter der Brücke auf und ab, zwanzig Meter jeweils über den Brückenschatten hinaus. Kaum merklich rauscht das Wasser des Flusses und der Herbstwind bricht sich mit gleichförmigem Pfeifen an dem gewaltigen Steinpfeiler, welcher nahe am Wasser aus dem Boden des Ufers gewachsen, einen Teil des massigen Eisenwerks der Brücke trägt. Eben schlägt an der Station ein Zug ab. Der Landstürmer zieht seine Uhr und beleuchtet mit einem Benzinzünder das Zifferblatt: zwanzig Minuten vor ein Uhr. Um diese Zeit ist kein Kurszug fällig. Also ein Extrazug. Ein Truppentransport, wie sie in den letzten zwei Tagen öfters hier durchgeführt wurden.

Der Wachmann wendet, um seinen Gang unter der Brücke hindurch, den er in den zwei Stunden reichlich hundertmal macht, von neuem anzutreten.

Da — ist ihm nicht, als ob sich da vorn ein Geräusch vernehmbar mache? Er blieb stehen und horchte auf. Es hatte sich angehört, als ob jemand auf einem Stein ausgerutscht wäre.

Doch still blieb's; auch zu sehen war nichts. Nur ganz schemenhaft hob sich das Grau des Steinpfeilers von dem Schwarz des Brückendurchganges ab. Es war wohl nichts. Eine Täuschung, wie sie die Nacht manchmal vorspiegelt; vielleicht ein Wellenschlag des Flusses, ein gleitender Uferstein, der schon stundenlang recht lose gelegen und nun von seinem Lagerort tiefer geglitten.

Und ohne besondere Aufmerksamkeit nahm der Soldat seine Wanderung wieder auf.

Jetzt aber — ein paar kurze, dumpfe Tritte da vorn, und der Wachmann sah, daß sich vom Pfeiler weg eine dunkle Gestalt in langen Sätzen auf dem Gras des Vorlandes davonmachte. Wie ein Gedanke so schnell, riß er sein Gewehr von der Schulter und entsicherte.

„Halt! Wer da?"

Keine Antwort! Jener rannte weiter und schon drohte seine dunkle Gestalt in dem Dunkel der Nacht völlig unterzugehen.

Da hatte aber der Landstürmer sein Gewehr schon an die Backe gerissen, ein scharfer Knall — und dann —, kam's nicht wie ein Aufschrei von dort her?

Einen Augenblick hielt der Schütze die Waffe noch im Anschlag. Hatte er getroffen? War der Mensch da vorn tot, und wenn ja — war es recht, ihn zu töten?

Da kam ihm plötzlich in den Sinn: Was wollte dieser mitten zur Nachtzeit da an der Brücke? Es kam am Tage niemand hin. Höchstens mal der Baschenbauer, der das Gras des Vorlandes gepachtet hatte. Der mußte doch etwas vorgehabt haben.

Er eilte zum Pfeiler. Bei Tag konnte man zwischen Mauerwerk und Wasser zur Not noch vorbeikommen. Es war nichts zu sehen.

Und doch. Glimmte da nicht über dem Wasser ein Funke? Stieg er nicht empor mit ziemlicher Schnelligkeit? Jetzt war er etwa einen Meter über dem Wasser — jetzt schon beinahe in Mannshöhe. Da hatte sich der Landstürmer auch schon besonnen — hier gab's kein Zaudern, nur schnelles Handeln. Man konnte die Schnur, an der das Fünkchen behende aufwärts stieg, vom Ufer aus nicht greifen; sie hing zu weit drinn über dem Fluß. Da — ein Sprung, die Hand gleichzeitig zum Griff bereit — ein rasches, festes Zupacken — zehn Zentimeter über dem Feuer — dann ein schwerer Platsch ins Wasser, gleich darauf noch einer, kurz und leichter.

„Hilfe! Hilfe!"

Da schnaubten auch schon die zwei Maschinen des Truppentransportzuges oben auf den Schienen daher, und die lange Reihe der vollbesetzten Wagen rollte über die Brücke. Keiner von den tausend Tapferen im Zuge konnte es ahnen und keiner erfuhr es wohl jemals, in welcher Gefahr sie alle bei der Brückenüberfahrt geschwebt hatten . . .

Den scharfen Schuß hatten die drei anderen Wachposten und auch das Bahnhofpersonal wohl gehört. Noch vor Vorbeifahrt des Zuges war der nächste Kamerad an das Brückengeländer geeilt, um nach der Ursache des Schusses zu sehen.

„Vollmer! Vollmer! Was ist? Warum hast g'schossen?"

Doch keine Antwort! Dann aber der Einschlag des schweren Körpers ins Wasser und gleich darauf die Hilferufe. Aber die Vorbeifahrt des rasselnden Zuges übertönte alles Weitere und verhinderte auch jedes Unternehmen. Wie der letzte Wagen vorbeigerollt war, klang's wieder vom Flusse herauf, diesmal schon ziemlich unterhalb der Brücke: „Hilfe, Hilfe!"

Zwei Bahnwärter hatten das auch gehört. Sie waren ohnehin durch den Schuß schon aufmerksam gemacht und liefen herzu.

„Posten, was ist? Es hat geschossen und jetzt ruft's um Hilfe!"

„Der Vollmer muß in den Fluß g'stürzt sein!"

Die zwei Männer eilten nach einer Stange, kletterten dann über den Bahndamm nach dem Vorlande hinunter und eilten dort den Hilferufen nach.

Wenige Minuten später hatten sie den Landsturmmann ans Land gezogen. Er war sehr ermattet, und vielleicht Sekunden noch, dann wären die Kräfte geschwunden gewesen. Des Schwimmens ohnehin nur unvollkommen kundig, hatten ihn Uniform, Mantel und Rohrstiefel an den Bewegungen gehindert, so daß es ihm nicht gelungen war, das Ufer zu erreichen.

Er saß im Grase und auf die bestürmenden Fragen seiner Retter zeigte er ein Stück Schnur, das seine Rechte krampfhaft festhielt. Und wie der Landstürmer dann zu Atem gekommen, berichtete er kurz den Vorfall, den Anruf des Verdächtigen, den Schuß, der getroffen haben mußte, die brennende Zündschnur, das Herabreißen der Bombe vom Brückeneisenwerk und den Sprung ins Wasser.

Die Männer suchten dann das Gelände ab und fanden den Täter abseits im Grase liegen; die Kugel war ihm durch den Unterleib gegangen, und trotz kolossalen Blutverlustes hatte er sich weggeschleppt, um in Sicherheit zu kommen.

Man leuchtete ihm mit einer Laterne ins Gesicht.

„Donner! Das ist ja der Linzenpeter!" rief einer der Bahnwärter.

Am nächsten Morgen fischten Leute im Auftrage der Behörden die Bombe aus dem Flusse. Sie war mit einer Stange, die der Mor-

bube bei der Flucht weggeworfen hatte, in das Gitterwerk der Brücke gelegt, ist durch den Zug an der Zündschnur heruntergerissen worden und blieb dann am Fußboden liegen. Ihre Füllung hätte genügt, die halbe Brücke zu zerreißen.

Der Täter hat wenige Stunden vor seinem Hinscheiden dem Geistlichen alles eingestanden. Er stammte aus dem Städtchen, war aber durch schlechte Streiche auf Abwege geraten und zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden. Dieserhalb hat man ihn, obwohl er noch im landwehrpflichtigen Alter stand, zu Kriegsbeginn nicht eingezogen. Da ist er in die Schweiz gegangen.

Dort geriet er in die Hände französischer Spione, die sich seine Schlechtigkeit zunutze machten und ihn zu allerhand Gemeintaten gegen sein Vaterland benützten. Nun sollte ihm seine Ortskunde dazu dienen, die große Eisenbahnbrücke seines Heimatsortes, unter der er als Kind fast täglich gespielt, auf Geheiß und um gleißendes Gold der Feinde Deutschlands in die Luft zu sprengen, gerade in dem Augenblick, da ein Truppentransportzug die Brücke passierte. Den geeigneten Zeitpunkt hierzu hatte er durch unauffälliges Ausfragen eines bekannten Bahnbediensteten der Nachbarstation erfahren.

Von jetzt an sagte im Städtchen niemand mehr, die Brückenschutzwache sei überflüssig.

Der umsichtige und pflichtgetreue Landsturmmann Vollmer aber erhielt die Goldene Verdienstmedaille, verschiedene Geldbelohnungen und ward auch militärischerseits ausgezeichnet. m.

Allerlei.

Von den Kriegsschauplätzen.

Unsere Bilder von den Kriegsschauplätzen sind heute vor allem dem Osten und Südosten gewidmet. Noch nicht einmal zwei Monate hat es gedauert, bis die Operationen in Serbien zum Abschluß gebracht wurden. Obwohl dieses Land die eigentliche Wiege des großen Völkerkrieges gewesen war, so hatte es doch zunächst als Kriegsschauplatz zurücktreten müssen, und über ein Jahr lang bildeten der Westen und der Osten die Hauptschauplätze der großen Kämpfe. Die Aktion großen Stils, die mit Serbien aufräumte und auch das Eingreifen Bulgariens in den Weltkrieg und seinen Anschluß an die Zentralmächte brachte, begann am 6. Oktober 1915. Mit großer Tapferkeit setzten die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen angesichts des Feindes, der sie vergeblich zu hindern suchte, und ungeachtet stürmischen Wetters über die Donau und nahmen bald darauf Belgrad. Die Vereinigung der Truppen der Mittelmächte mit den Bulgaren, die die Serben rechtzeitig im Süden von den englisch-französischen, in Saloniki gelandeten Hilfstruppen abgeschnitten hatten und nach der Einnahme von Knasevac und Zajecar Nisch, die zweite Hauptstadt Serbiens, mit stürmender Hand nahmen, war bald nach den Anfangsoperationen gelungen und der Widerstand der Serben, so tapfer und verzweifelt er war, mußte schließlich vor den beiden übermächtigen Gegnern erlahmen. Mit der Einnahme von Mitrowitza und Pristina und der Säuberung des historischen Amselfeldes Ende November war das serbische Heer, dessen spärliche Reste nach Montenegro flüchteten, erledigt und die Balkanoperation der Mittelmächte abgeschlossen. Mehr als 100 000 Serben waren gefangen genommen und zahlloses Kriegsmaterial erbeutet worden.

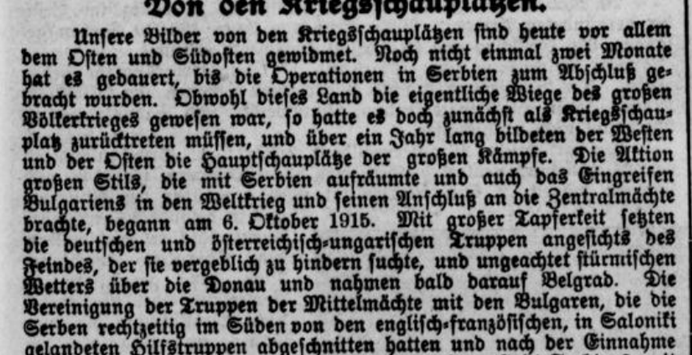
Während diese Kämpfe in Serbien vor sich gingen, hat man im Osten im friedlichen Wiederaufbau des eroberten russischen Gebiets ein gutes Stück weiter getan. Eine besondere Kulturtat war die Eröffnung der neuen polnischen Universität.

Im Westen hat während all dieser Kämpfe der eiserne Ring der deutschen Truppen unerschütterlich standgehalten. So stehen unsere Soldaten auf der Wacht, bis einst der Tag der Entscheidung auch hier kommt. Unsere Feldgrauen sind Allerweltskerle, das kann nachgerade niemand mehr bestreiten. An alles denken sie, für alles sorgen sie vor, alles können sie. Wo die Arbeitskräfte im besetzten Gebiet fehlen — und wo fehlen sie wohl nicht —, greifen unsere Feldgrauen zu, holen die Kartoffeln vom Felde, mieten sie ein, damit sie nicht erfrieren. Aber genau sind sie auch, unsere Feldgrauen, jede der errichteten Mieten erhält ihre Tafel aus Holz, auf der nicht nur das Wort „Kartoffeln“ steht, sondern eine lückenlose Bezeichnung des Regiments, das die Erdfrüchte eingebracht hat, denn — das Regiment behält sich nämlich diese Kartoffeln dann auch für den eigenen Bedarf vor.

Rätselecke.

(Nachdruck verboten.)

Problem „Drahtlose Depesche“.



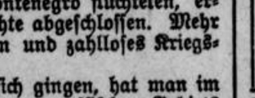
Man folgt, oben links bei der Turmspitze beginnend, den Zickzackstrahlen und liest die Buchstaben ab, die sie berühren.

Vorträtsel.

In Urweltstagen aus dem Wort von vorn,
Da ist das Wort von rückwärts einst entstanden;
Wenn hinter Wolken sich die Sonne birgt,
Ist's Wort von vorn auch heute noch vorhanden.

Streichholz-Aufgabe.

Durch Umlegen von drei Hölzchen soll der Schrecken der Engländer bezeichnet werden.

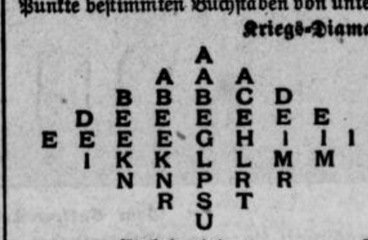


Bilderrätsel: Raketensignal.



Man setze an Stelle der Raketen den betreffenden durch die Zahl der Punkte bestimmten Buchstaben von unten und lese von links nach rechts ab.

Kriegs-Diamanträtsel.



Man ordne unter Beibehaltung der Figur nachstehende Buchstaben so, daß die einzelnen Reihen gemäß den gemachten Angaben Bedeutung erlangen. Von der Spitze an nach links herum gelesen ergibt sich eine Weihnachtsmahnung.

Es bedeutet:
1. einen Buchstaben,
2. einen Artikel,
3. einen häuslichen Schmuck,
4. einen biblischen Namen,
5. eine Regierung,
6. eine israelitische Ueberlieferung,
7. ein Haus- und Stallgerät,
8. ein Getränk,
9. einen Buchstaben.

Auflösungen der Aufgaben in der letzten Nummer.

Auflösung des Homogramms:

L A K
L a u r a
A u g e n
K r e i s
a n s

Auflösung des Rösselsprungs:

Es rauschen die alten Eichen ein
Lied von Sieg und Ruhm,
Vom heiligen Kreuzeszeichen,
vom deutschen Kaisertum.

Auflösung der Verschiebungsaufgabe:

Mitt w oc h
B e rl i n
Re i se m antel
Männer h ei m
N as e nbein
R a de l stich
Wirts c ha f t
Sc h ul a rbeit
Hand t uc h
Hühner e ie r
Vogel n es t
Weihnachten — Himmelfahrt.

Auflösungen der Aufgaben in dieser Nummer.

Auflösung des Kriegs-Diamanträtsels:

G
e i n
d e c k e
e p h r a i m
n e u s i l b e r
k a b b a l a
e i m e r
t e e
d

Gedenket der Armen.

Auflösung des Problems „Drahtlose Depesche“:

Wissen ist Macht.

Auflösung des Bilderrätsels „Raketensignal“:

Unser der Sieg.

Auflösung des Vorträtsels:

Nebel — Leben.

Auflösung der Streichholzaufgabe:



Der Krieg 1914/15

Kriegs-Chronik.

(64. Fortsetzung.)

19. November: An der Front nördlich des Görzer Brückenkopfes mißlingen zwei starke Angriffe des Feindes bei Zagora, mehrere schwächere im Vrsic-Gebiet und im Raume von Flitsch. Ein österreichisch-ungarischer Flieger bewirft die Tuchfabrik von Chio mit Bomben.

20. November: An der Westfront stellenweise lebhafte Artillerie-, Minen- und Handgranatenkämpfe.

Feindliche Monitore, die Westende beschossen, werden durch die deutschen Küstenbatterien zurückgetrieben.

Bei Olyka wird ein russischer Angriff abgeschlagen, sonst im Osten keine Ereignisse von Bedeutung.

An der Isonzofront werden wiederum erbitterte Angriffe der Italiener abgeschlagen. Görz ist neuer Beschießung ausgesetzt.

Oesterreichisch-ungarische Flieger bombardieren Verona, Vicenza, Treviso, Udine und Cervignano.

In Serbien wird Nova Varos besetzt und die Linie Sjenica-Dugapoljana-Raska überschritten. 2400 Serben werden gefangengenommen. Der Feind ist nunmehr vom letzten Stück altserbischen Bodens vertrieben.

Lord Kitchener trifft in Saloniki ein.

21. November: Die deutschen Truppen des Generals v. Koeveß besetzen Novibazar. Seit 19. November wurden über 4400 Serben gefangen.

Die Italiener greifen erneut den ganzen Görzer Brückenkopf mit starken Kräften, aber erfolglos an. Görz wird schwer beschossen.

Gegen Griechenland wird von der Entente die kommerzielle und wirtschaftliche Blockade beschlossen.

Die bayerische Regierung erklärt den Eisenbahner-Revers, nach dem es den Eisenbahnarbeitern verboten war, dem Süddeutschen Eisenbahner-Verband anzugehören, für aufgehoben.

22. November: Der Austritt ins Labtal (Raum von Pristina) ist beiderseits Podujevo erzwungen. 2800 Serben werden gefangen.

Im Arsenal von Novibazar werden 50 große Mörser erbeutet. — Die serbische und montenegrinische Regierung flüchten nach Skutari.

Die Angriffe auf den Görzer Brückenkopf werden fortgesetzt. Der Feind wird aus den von ihm genommenen Stücken wieder vertrieben.

Die Venizelisten beteiligen sich nicht an den griechischen Wahlen.

Die Russen geben ihren Vormarsch nach Teheran auf.

Italien schließt sich der Konvention vom September 1914 an, womit es sich verpflichtet, keinen Sonderfrieden zu schließen.

23. November: Nördlich von Mitrovitza wird der Feind geworfen. Im Raum von Pristina melden die Bulgaren die Gefangennahme von 6000 Serben.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht verzeichnet die Tatsache, daß Italien gegen die Monarchie ein halbes Jahr Krieg führt. Auch in der vierten Isonzoschlacht wieder hält sich der Verteidiger. Seit Beginn des Krieges vermochte der Feind sich nicht einmal jenen Zielen zu nähern, die er im ersten Anlauf zu nehmen hoffte. Der italienische Verlust an Toten und Verwundeten dürfte eine halbe Million Männer betragen.

24. November: Die k. und k. Truppen rücken in Mitrovitza, die Deutschen und Bulgaren in Pristina ein.

Mehrere Angriffe der Italiener auf den Monte San Michele führen den Feind in die österreichischen Stellungen, aus denen er aber wieder geworfen wird.

In Dresden werden Butterkarten eingeführt.

25. November: Bei Mitrovitza werden von der Armee Koeveß 10 000 Serben gefangen, bei den Kämpfen um Pristina fallen 7400 Serben in die Hände der Deutschen.

Die Kämpfe um Görz dauern fort.

Aus der Antwort-Note Griechenlands auf eine gemeinsame Note des Vierverbands geht hervor, daß Griechenland die englischen und französischen Truppen bei Uebertritt auf griechisches Gebiet nicht entwaffnen wird.

Eine Bundesratsverordnung, daß die Erwerbsgesellschaften 50 % des Gewinnes im Krieg als Reserve zurückzulegen haben, wird veröffentlicht.

Im englischen Oberhaus sagt auch der Herzog von Marlborough, daß England eine Geld- und Seemacht, aber nicht auch noch dazu Landmacht sein könne.

26. November: Das Amselfeld (Kossowo) ist völlig im Besitz der verbündeten Armeen. Bisher sind von ihnen 186 070 Serben gefangen, 626 Geschütze und 58 Maschinengewehre erbeutet.

Die Beschießung von Görz und die Infanterie-Angriffe gehen weiter. Die Beschießung brachte bisher einen Schaden von 25 000 000 Kronen, jener an Privateigentum, Kunstwerken und Sammlungen ist überhaupt nicht abzuschätzen.

Der griechische Ministerpräsident erklärt: 1. Griechenland ist neutral und wird neutral bleiben, trotz aller Pressionen, woher sie auch kommen mögen. 2. Diese Neutralität wird gegenüber den Alliierten und im besonderen gegenüber Frankreich ihren wohlwollenden Charakter bewahren. Trotz der gerechtfertigten Bemerkung über die theoretische Verpflichtung, die Engländer und Franzosen zu entwaffnen, wird niemals in Griechenland ein Finger gegen die alliierten Truppen erhoben werden.



Vom Balkan-Kriegsschauplatz: (Phot.: Photothek. Berl.)
Landschaft im oberen Morawitzatal mit einem der wenigen aber typischen Gebirgspfade, die die Verbindung mit Montenegro ermöglichen.

27. November: Auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz keine besonderen Ereignisse.

An der ganzen küstenländischen Front werden wiederum alle erbitterten Anstürme der Italiener zurückgeworfen. — Auch in den Dolomiten scheitern vereinzelte Angriffsversuche des Feindes.

Oesterreichisch-ungarische Truppen dringen südwestlich von Mitrovitza, deutsche Truppen auf dem Westufer der Sitnica, bulgarische Truppen südlich der Drenica vor. Die Gefangenenzahl hat sich um weitere 2500 Mann erhöht.

28. November: Mit der Flucht der kärglichen Reste des serbischen Heeres in die albanischen Gebirge sind die großen Operationen gegen dasselbe abgeschlossen. Ihr nächster Zweck, die Oeffnung freier Verbindung mit Bulgarien und dem türkischen Reich, ist erreicht. Die verbündeten Truppen haben den durch das Gelände unterstützten zähen Widerstand des kriegsgewohnten und sich brav schlagenden Gegners völlig gebrochen. Weder unergründliche Wege, noch unwegsame, tief verschneite Gebirge, weder Mangel an Nachschub, noch an Unterkunft haben ihr Vordringen irgendwie zu hemmen vermocht. Mehr als 100 000 Mann, d. h. fast die Hälfte der ganzen serbischen Wehrmacht, sind gefangen, ihre Verluste im Kampf und durch Verlassen der Fahnen nicht zu schätzen, Geschütze, darunter schwere, und vorläufig unübersehbares Kriegsmaterial aller Art wurden erbeutet. Die deutschen Verluste dürfen recht mäßig genannt werden, so bedauerlich sie an sich auch sind. Unter Krankheiten haben die Truppen überhaupt nicht zu leiden gehabt.

29. November: Der Vormarsch gegen Albanien und Monastir dauert an. In Serbien sind 502 Geschütze erbeutet.

Die vierte Isonzoschlacht dauert fort.

Ueber den Rückzug der Engländer im Irak meldet das türkische Hauptquartier, daß die Engländer von den Türken geschlagen wurden und andauernd verfolgt werden.

Das rumänische Parlament wird eröffnet. Der Russenfreund Mille stört die Verlesung der Thronrede durch den Ruf: „Nieder mit der Regierung!", wofür er nach der Kammersitzung geohrfeigt und geprügelt wird. Das regierungsoffiziöse rumänische Blatt „Dreptatea" erklärt auf einen Aufruf der rumänischen Nationalisten, daß ein Eingreifen Rumäniens jetzt Wahnsinn oder Verbrechen wäre.

Die Entente überreicht Griechenland eine neue Note mit bestimmten Forderungen zur Sicherung der Balkanoperationen Englands und Frankreichs. — Kitchener ist nach Paris zurückgekehrt.

Der Deutsche Kaiser besucht in Wien unter unbeschreiblicher Begeisterung der Massen den Kaiser Franz Joseph. (Fortsetzung folgt.)